VERZEICHNISS

der

ORCHIDEEN

im

Gräfl. Hoffmannseggischen Garten

zu Dresden,

nebst ihren Werthen,

den Beschreibungen der darunter befindlichen

neuen Arten,

und

einigen allgemeinen Bemerkungen

über ihre sowohl praktische wie theoretische Behandlung,

für

1843.

Preis 15 Ngr.

Verfasser: Joh. Centurius Graf Hoffmannsegg.

DRESDEN,
in Commission bei H. M. Gottschalck.

90

Inhalt.

Verbesserungen.

S. 39 Z. 22 lösche die ganze Zeile: Cepula etc.

— — — 23 statt (10). setze (11).

— 40 — 3 v. u. statt: marginata, setze vor Z. 6 v. u. gracilis? Lodd.

— 41 — 14 statt: carthaginense, setze carthagenense.

— — — 16 statt: (26). setze (26 a).

Vorbemerkungen.

Der, seit einer geraumen Reihe von Jahren beobachteten, Abwechslung nach sollte in diesem Jahre, auf den Nachtrag im vorigen, ein neues allgemeines Verzeichniss folgen. Da aber in der letztern Zeit der Geschmack an Naturgegenständen in unsern Gegenden so sehr abgenommen hat, dass, ungeachtet gleich fortgesetzter Bestrebungen, der Werth des zu Anlagen und Gärten Verlangten kaum einmal die Druckkosten der Cataloge, geschweige die Anschaffung und Unterhaltung der Gewächse, deckt — denn von Gewinnst war ohnehin nie die Rede — so ist es weil unnütz auch unrathsam geworden auf diese Weise noch ferner Mühe und Kosten zu verwenden. Wünscht Jemand doch noch Etwas aus meinem Garten, so werde ich fortwährend bereit seyn mich mit den Liebhabern darüber zu verständigen.

Indessen, um die einmal vorhandenen Räume nicht ganz leer stehen zu lassen, habe ich fortgefahren einen Theil davon dem sorgfältigern Anbau einer Pflanzen-Familie zu widmen, die allerdings, und ohne Zweifel, eine der zahlreichsten, schönsten, und mannigfaltigsten ist, und überdem ein Gegenstand der neumodigsten Aufmerksamkeit geworden, die der Orchideen. In diesem Bezuge gab ich auch schon im vorigen Jahre ein besonderes Verzeichniss derselben aus, doch nur als einen geringen Anfang, indem es blos etwa an 130 Arten enthielt, eine Zahl welche gegen die bereits in Europa ver-

sammelten Tausende gleichsam verschwindet. Die Gelegenheit zu dieser speziellen Richtung gab eine zufällige Verbindung mit einem nahmhaften Bewohner von Brasilien, eines Landes, wovon der Ruf ergieng dass es, auſser den vielen andern naturhistorischen Schätzen welche es in Ueberfluſs enthält, auch an Orchideen reich sey. Ich verabredete deshalb mit dort Sendungen lebender Exemplare, und da solche nun schon etliche Jahre andauern, so wurde auch ein ziemlicher Vorrath dieser Gewächse beigebracht. Ihre Kultur war damals in den meisten Gärten des Vestlandes etwas ganz Neues, und daher Unbekanntes. Man wusste mit Bestimmtheit eben so wenig von ihren vielen Gattungen wie von ihrer Kultur, und tappte damit meist gleichsam im Finstern. Wer jedoch in den allgemeinen Grundsätzen der Gartenkunst nicht ganz unwissend war, und vollends damit einige Kenntniſs der Erdgegenden verband von wo sie vorzüglich herkommen, fand sich mehr oder weniger bald darein. Ohne Lehrgeld wird freilich nicht leicht etwas erlernt. Von den übersendeten kamen selten mehr als die Hälfte lebend an, und auch von diesen gieng noch Manches zurück. Mit denen die man aus nähern Umgebungen anschaffte gelang es nicht viel besser.

Auch fand sich dass die schönern Arten, gegen andere auch schöne Pflanzen, gegen ausländische Bäume und Sträucher, und doch als bloſse perennirende Kräuter, sehr theuer waren. Ihre Vermehrung, worauf in solchen Fällen viel ankommt, fand sich schwer, oder wenigstens sparsam. Denn, während fast alle andere Gewächse sich entweder aus Saamen mehrfach erziehen, oder durch mancherlei Kunstgriffe vervielfachen, lieſsen, fehlte der erste Weg ganz, und der andere war ebenfalls äuſserst beschränkt. Einige blüheten zwar ziemlich

bald, mehrere aber liefsen damit jahrelang auf sich warten. Hatte man endlich einige abzugeben, so standen in vielen Fällen die nothwendig hohen Werthe im Wege. Unter allen diesen Umständen auszuhalten war etwas Standhaftigkeit nöthig, und diese wurde, wo ich nicht irre, theils durch die Neuheit der Gegenstände, theils durch ihre wirklichen Reize, unterstützt. Kurz ich blieb dabei, und richtete die wenigen bestimmten Kräfte meines Garten-Etats vorzüglich auf dieselben; weshalb ich auch jetzt einiges Mehere von ihnen zu sagen habe.

Als Uebergang hierzu wird am Besten dienen wenn ich die Einleitung meines vorjährigen Verzeichnisses dieser Pflanzen, das ohnehin nur in wenige Hände gekommen, hier einrücke, und nur das abändere oder hinzusetze, was die seitdem verflossene Zeit mit sich gebracht hat.

Gewechselt haben die Gebräuche und Moden wohl immer und in Allem, also auch in den Pflanzen; nur freilich ist dies jezt schneller als, ehedem der Fall. Kaum ist etwas aufgekommen so wird es wieder durch Anderes verdrängt, und zwar so, dass dabei gewöhnlich nicht auf Verbesserung, sondern blos auf Veränderung, Rücksicht genommen wird. Denn oft ist das Folgende nicht nur nicht besser, sondern sogar schlechter. Eben so ist es mit den Pflanzenformen gegangen. Ohne 100 und mehr Jahre auf die holländischen Tulpen, das Stück zu 1—2000 fl., zurückzugehn, will ich blos von meinem Zeitraume sprechen. Australische Sträucher, Rosen, Pelargonien, Eriken, Rhododendrons, Cacten, Camellien, Georginen, sind seit ungefähr 30 Jahren auf einander gefolgt, jede Mode hat also etwa kaum 4 bis 5 Jahre ausgehalten, und jede die vorhergehende wo nicht ganz verdrängt, doch in den Hintergrund getrieben.

Zwar sind diese Gewächse theilweise in ihrer Anwendung so verschieden, dass sie auch neben einander bestehen können, aber doch siegt im Allgemeinen immer das letzte, während das vorhergehende mehr in Vergessenheit geräth. So geht es, wo ich nicht irre, jetzt abermals, und zwar sind es, wenn mich nicht Alles trügt, die Orchideen, welche gegenwärtig oben an zu stehen beginnen, aber auch, meiner Vermuthung nach, die Reihe ganz schliefsen. Wenigstens ist mir keine wahrhaft gruppirte Pflanzengestalt von Bedeutung mehr bekannt, die auf der Erde noch übrig wäre, um jene wieder abzulösen. Vielleicht schaffen uns Dämpfe, oder neue Luft-Fahrzeuge, etwas Solches aus dem Monde herab. Doch bis dahin von ihnen einige Worte.

Diese Orchideen werden allerdings nicht mit Unrecht beliebt, da sie die sonderbarste Pflanzen-Familie, und mehr als kaum eine andere mit Eigenheiten begabt, sind. Höchst befremdend ist es dass sie, wiewohl über die ganze Erde verbreitet, erst seit ganz Kurzem so sehr hervorgezogen wurden. Denn sie erschienen zwar immer im Gebiete der Pflanzenkunde, aber von ihrer Zahl, Mannigfaltigkeit, und ihren zum Theil höchst auffallenden, fast fabelhaften, Schönheiten hatte man vor wenigen Jahren noch keine Ahnung; ja selbst ziemlich neuere Reisende vom Fach haben sie, verhältnifsmäfsig gegen den Reichthum ihrer übrigen Beobachtungen, nur sehr spärlich angeführt. Noch vor Kurzem zählte man sie höchstens nach Hunderten, jetzt schon nach Tausenden. Doch, da ich von ihren Eigenschaften spreche, so muss ich dieses wohl, wenigstens flüchtig, wie es hier nicht anders passend ist, durch einige Erwähnungen rechtfertigen.

Die Orchideen sind

1) mehr als irgend eine andere Familie durch ihre Bildung von allen übrigen streng geschieden, und so zusammengehalten, dass man über die Stellung einer von ihnen im System niemals in Zweifel kommen kann.

2) über die ganze Erde verbreitet, welches man, so viel mir bewusst, von keiner phanerogänischen Form in dem Grade sagen kann. Denn wiewohl die meisten in den heifsen Ländern zwischen den Wendekreisen wohnen, so reichen sie doch auch bis in die kältesten Zonen, und von den niedrigsten Thälern bis auf die höchsten Spitzen der phanerogänischen Vegetation.

3) bei sehr gleichförmiger, einfacher und regelmäfsiger Blattung, die stets mehr oder weniger der von den Gräsern, Schilfen, und Lilien ähnlich ist, mit durchaus unregelmäfsigen Blumen versehen, die

4) von der Gröfse eines Senfkorns, durch alle Stufen, bis zu der einer Spanne gehen.

5) Auch diese Unregelmäfsigkeit ist wieder höchst mannigfaltig, und das mehr als in irgend einer andern Familie.

6) Ihre Blumenformen sind nicht nur dies, sondern zugleich häufig sehr sonderbar nachahmend, so dafs man sie bald mit Schmetterlingen, Bienen, Hummeln und Fliegen, bald gar mit kleinen hangenden Affen, oder gar Menschen, verglichen hat; doch sollte man zuweilen auch eine Lilie, einen Levkoy, oder Goldlack, oder andere Blumen, zu sehen glauben.

7) Als Zugabe ihrer Form sind auch ihre Farben höchst mannigfaltig, und man kann sagen dass sich an ihnen alle denkbare finden, oft höchst geschmackvoll verbunden, tigerartig, oder sonst bunt, gemischt, blos mit

Ausnahme von Blau, welches bis jetzt nur höchst selten vorgekommen [1]).

8) Besteht nun Schönheit, nach ästhetischen Begriffen, in Einheit mit Mannigfaltigkeit verbunden, so wird man ihnen demnach erstere nicht absprechen können.

9) Außerdem verbreiten die Blumen von mehreren äußerst angenehme, bald schwächere bald stärkere, aromatische Gerüche, ähnlich den der Resede, Bergamotte, Vanille, u. s. w., welche oft die ganzen Räume ihrer Aufbewahrung füllen. Dieses wird jedoch denen nicht fremd seyn die den herrlichen Geruch unsrer häufig einheimischen weißen Kukuksblume kennen, welche ebenfalls eine Orchidee ist.

10) Es giebt unter ihnen weder Bäume noch Sträucher, aber auch keine ein- noch zweijährigen Gewächse, sondern alle sind, von der Größe kriechenden Rasens an bis zu 5, 6, und mehr, Fuß Höhe, perennirende Kräuter, und, wenigstens die tropischen, bei richtiger Kultur, äußerst dauerhaft.

11) Einige [2]) liefern in ihren knolligen Wurzeln den Salep, diesen heilsamen Nahrungsstoff, und bei wie vielen mehr dies ebenfalls Statt fände wäre, da ähnliche auf vielen der europäischen Wiesen häufig sind, wohl genauer Erforschung werth.

12) Ihre Saamen sind so fein wie Staub, und so viel ich weiß ist es noch kaum gelungen sie zum Auf-

---

1) Mir selbst unter allen in Natur oder Abbildung, (gegen 400) gesehenen Arten entschieden blos in einer, der *Maxillaria cyanocheile* N., die an der Kehle einen Indigblauen Querstreif hat.

2) Gewiß: *Orchis Morio;* höchst wahrscheinlich auch: *mascula, militaris,* u. a.

gehen zu bringen. Sollte es hierbei bleiben so wären wir dadurch für den Ueberschwemmungen mit Künsteleyen gesichert, womit der Handel schon so manche hübsche Pflanzenfolge in Kurzem völlig werthlos gemacht, und von der wissenschaftlichen Beurtheilung gänzlich ausgeschlossen, hat.

13) Während Hervorbringung durch Saat versagt scheint, lassen sie sich dagegen durch naturgemäfse und redliche Abtrennung der neuen Brut, wiewohl im Allgemeinen nur sparsam, vermehren, da jeder, an einem schicklichen Stücke befindliche, wirkliche Keim, oder jedes gesunde Auge, bei zweckmäfsiger Behandlung, sicher eine gleiche Pflanze giebt. Hierbei aber lasse man sich, wo möglich, ja nicht durch frisch aussehende Pflanzen täuschen, die auch, wegen grofser Dauerhaftigkeit der Blätter, Monate- ja fast Jahrelang grün bleiben, aber dann nach und nach eingehn. Sieht man endlich zu woran dies liege, so findet sich, dafs das Stück niemals einen Keim hatte, also auch nicht aufwachsen konnte. Wer kann jedoch, nach so langer Zeit, oder in gröfserer Entfernung, den Grund nachweisen? Stets bleibt die Ausflucht, es auf Kulturfehler des Empfängers, oder andere Nebenumstände, zu schieben, und gewöhnlich bleibt nichts übrig als auch die empfindlichsten Verluste der Art mit Gleichmuth zu ertragen. Einige wenige Arten die gegliedert wachsen, lassen sich allerdings auch durch einzelne Glieder fortpflanzen, doch bleibt dieses immer mehr oder weniger unsicher, und wer sie wie Weidenruthen zerhackt wird schlimme Erfahrungen machen.

14) Ihre Blühzeit ist nicht, wie bei den meisten andern Pflanzen, an eine gewisse Zeit gebunden, sondern, wenigstens in unsern Kunstanstalten, fast ganz

unbestimmt, welches auch sehr wohl ihrem Vorkommen auf der ganzen Erde entspricht, wo ja stets alle Jahrszeiten zugleich Statt finden. Doch fällt sie, bei unserm Anbau, wie man glaubt, am meisten vom ersten Frühjahre bis in in den Herbst. Indessen muss ich bemerken, dafs gerade um Neujahr bei mir mehr als bisher jemals noch zugleich in Knospe oder Blüthe standen, nämlich 18 Arten. Doch kann solches auch daran liegen, dafs meine Pflanzen jährlich mehr erstarken, und also auch immer mehrere blühen werden. Wer sie, ohne Theilung, immer fort wachsen liefse, würde unstreitig endlich immer grünende und blühende Wiesen davon haben. Doch überhaupt, wer eine hübsche hinreichende Anzahl von Arten, etwa von 100 aufwärts, besitzt, hat sie theils immer in Vermehrung, theils wird er nicht leicht jemals ohne einige Blumen von ihnen seyn.

15) Eine, meines Erachtens, grofse Annehmlichkeit ist, dass bei den meisten die Blätter äufserst dauerhaft sind, und nicht nur nicht, wie bei vielen Pflanzen, zu gewissen Zeiten, das Gewächs völlig kahl lassend, ganz abfallen, sondern gröfstentheils ganz unverändert Jahrelang frisch bleiben, und nur dann vergehen wann sie ähnlichen neuen weichen; daher ein solcher Anbau ununterbrochen grün bleibt.

16) Von den schönsten der tropischen wachsen die meisten an und auf Baumstämmen, welche sie endlich, wie bei uns Epheu, Moos, und Flechten, ganz überspinnen. Aber kommt nicht auch hier die Mistel ausschliefslich auf ganz gleiche Weise vor? Ein solcher Standort lässt sich, bei einigem Nachdenken, leicht an todten Stämmen, die man in das Haus stellt, nachahmen, und ist nicht allein weit hübscher und malerischer als sie in den steifen Töpfen zu ziehen, wiewohl auch

dies vollkommen gut geht, sondern erspart auch Raum in die Höhe, und giebt oft bessern Wachsthum, wegen mehrerer Freiheit der Wurzeln. Was liefse sich, wo es blos auf Vergnügen abgesehen ist, in diesem Sinne, mit Bäumen, Felsen, Moos, kleinen Wasserstürzen u. s. w. nicht alles Geschmackvolles und Genussreiches zusammenbauen!

Sind nun dieses nicht eine Menge Eigenschaften deren Gesammtheit sich schwerlich in irgend einer der zeitherigen Modefamilien vereinigt wiederfinden dürfte? Doch die Unpartheilichkeit, welche nirgends fehlen darf, erfordert auch die Schattenseite nicht zu verbergen.

Demnach sind die Orchideen freilich

a) noch ziemlich theuer, da der Preis auch der geringsten selten unter 2 Thlr. ist, die schönsten aber, deren es nicht wenige giebt, und deren man sich auch vorzüglich befleissigen muss, nicht leicht unter 5, und bis zu 20 Thlr. zu haben sind, wobei es jedoch, der Billigkeit nach, welche von den Verkäufern zu wenig berücksichtigt zu werden pflegt, sehr auf die Stärke der Stücke anzukommen hat.

b) Es giebt zwar solche die sich in freier Luft ziehen lassen, wie alle nordeuropäische, viele nordamerikanische, oder im Orangeriehause, wie die von Süd-Europa, dem Cap und Australien. Doch die meisten ausländischen, und bei Weitem schönsten, wohl fast alle tropische, erfordern Treibhauswärme; nach Erfahrung, wie ich glaube, ungefähr 15—20° Réaum. Sodann lassen sich, wie man hört, allerdings mehrere davon auf gewöhnliche Weise dieser Häuser ziehen, eine oder die andere sogar wohl Sommer und Winter im Wohn-

zimmer [1]), ohne mehr als gewöhnliche Sorgfalt; aber die meisten scheinen doch eher noch andere Bedingungen zu verlangen, und das zwar, wieder ganz ihrer gewöhnlichsten vaterländischen Lage in den Urwäldern angemessen, besonders Schatten und Feuchtigkeit. Ersterer ist, bei warmen Sonnenschein, durch schickliche Bedeckung der Fenster herauszubringen, die andere theils durch möglichst feines Besprützen, theils durch öftern Dampf kochenden Wassers, theils durch Benetzung des Bodens und der Wände; ein Zustand der allerdings Holzwerk zerstörend anzugreifen pflegt, dagegen wieder die Wände und Stämme allmählig, wie von selbst, mit allerlei Farrenkräutern, Flechten und Pilzen überzieht die eher verzieren als verunstalten. Denn ist jenes eben weder angenehm noch nützlich, so bringt dieses dafür vielmehr ein natürliches Ansehen hervor, wobei man sich ein Stückchen eines Urwaldes entfernt vergegenwärtigen kann. Ein solcher hier dienlicher Zustand wäre vermuthlich dem Pflanzenbestande keines andern Treibhauses zuzumuthen, ohne davon viel Nachtheil zu erleben. So kann man es also wohl blos mit Orchideen haben. Doch stehen, versuchsweise, mit ihnen zusammen recht gut auch einige warme Palmen, parasitische Liliaceen u. s. w., und höchst wahrscheinlich liefse sich dies auf alle tropischen Schmarotzerpflanzen, wie Aroideen, Tillandsien u. s. w. ausdehnen, welche, wegen ähnlicher Blattung und Gestalt, gar nicht unangenehm abstechen. Nur jede Pflanze mit gewöhnlicherweise getheilten, gezähnten Blättern würde ich, als die Einheit zu sehr störend, darunter zu mischen nicht rathen.

---

1) Zum Versuch steht *Zygopetalum Mackayi* schon $1\frac{1}{2}$ Jahr an meinem Stubenfenster, völlig unverändert und wachsend.

c) Einige blühen ziemlich bald, leicht, und oft, wiewohl auch schwerlich weder unter 1 Jahr nach irgend einem Zustande beim Empfange, noch öfter als jährlich einmal. Natürlich früher und häufiger wenn das Exemplar bereits ausgebildet ist, und ungestört bleibt; aber aus blofsen, wann auch lebenden, Keimen oder Augen, wie man sie leider nur zu oft, ohne billige Ermäfsigung des Preises, als Pflanzen, gleichsam wie einen Kern statt eines Baumes, erhält, gehen wohl leicht 2 und mehrere Jahre darüber hin. Ja bei gewissen sehr grofsen, starken, trocknen, fast holzartigen Gattungen, wie *Cattleya*, und besonders *Cyrtopodium*, dessen Arten fast ganz wie Palmzweige aussehen, aber selbst in England nur noch selten geblüht haben, mag man sich gern auf eine lange Geduld gefasst machen, mit dem einzigen Troste, am Ende desto schönere Blumenstände zu sehen. Als Entschädigung für diese Eigenthümlichkeiten lässt sich allenfalls annehmen dass sie, in der Regel, wenn einmal wirklich lebend, und richtig behandelt, nie eingehen, sondern sich immer mehr bestocken und ausbreiten, meist jährlich wenigstens um eine Vermehrung, und einmal zu blühen anfangend damit auch ziemlich regelmäfsig fortzufahren pflegen. Aus dieser natürlichen Beschaffenheit kann man schliefsen, wie die endlosen Urwälder der Tropen, wo sie seit Tausenden von Jahren ungestört wuchern, damit gänzlich überzogen seyn müssen; womit auch die Berichte aller Augenzeugen übereinstimmen. Indessen erfuhr ich aus solchen Gegenden, dass einige auch auf der Erde wie bei uns, andere auch auf nackten Felsen, wachsen. Das Alles kennen wir noch zu wenig um darüber mit Bestimmtheit abzusprechen, oder es mit Nutzen bei der Kultur anzuwenden. Was übrigens die erwähnten Geduldproben anbelangt, so hat

ein jeder Garten- oder Waldbesitzer bereits häufig weit stärkere abgelegt. Wie lange muss man nicht auf die Frucht des gesäeten, ausgepflanzten, und dann gepropften Obstbaumes warten? Und wer, als frühestens der Urenkel, erlebt das Scheit, oder gar das Bret, den Balken, von der gesäeten oder gepflanzten Fichte, Tanne, Eiche? Und doch, unterlässt man deshalb solche Anlagen?

Wann daher, nach dem Angeführten, die Unterhaltung von Orchideen nicht füglich für diejenigen Liebhaber passt, die sich in ihren Einrichtungen auf das freie Land beschränken, oder dieselben höchstens bis zum kalten Hause ausdehnen, so ist sie dagegen gewiss für diejenigen völlig anwendbar, und, wenigstens meinem Geschmacke nach, vorzüglich befriedigend, welche, im Aufwande nicht allzu beschränkt, ein Treibhaus besitzen, die bemerkten nothwendigen Bedingungen bestreiten, und dazu einen Theil dieses Hauses einrichten können. Ich sollte denken, die Meisten würden sich dafür passend belohnt finden. Giebt es doch Gartenbesitzer die Tausende auf Camellien wenden, oder wenigstens wandten, welche ebenfalls ihren Werth haben, aber doch durchaus nur ungefähr 2 Monate hindurch, ebenfalls im Hause, blühen, das übrige Jahr nichts als einförmige Blätter, ohne alle besondere Annehmlichkeit, bieten, und zwar auch recht schöne, doch unleugbar weit einförmigere Blumen bringen, von denen noch dazu fast keine einzige auch nur den geringsten Geruch hat. Bei Orchideen kann man die Anlage von etwa 100 Arten der hübschesten ja schönsten mit höchstens 1000 Thaler bestreiten, und hat dafür das ganze Jahr ebenfalls ein durchgrüntes Haus, aber auch stets etwas Buntes zu sehen, oder gar zu riechen, und von den blühenden können viele, ohne Schaden, mehrere Tage, ja Wochen, auch im Zimmer gehalten wer-

den. Bald erlaubt auch die Vermehrung einigen Tausch, und bei dieser ist doch gewiss das Abtrennen eines Ablegers von der Mutterpflanze leichter, kunstloser, und sicherer als jede Methode der Vermehrung oder Veredlung von Bäumen.

Kurz der Wunsch, welcher mich bei allen meinen Unternehmungen der Art begleitet, fremdes Vergnügen auf wissenschaftlichem Wege zu befördern, allerdings wo möglich wenigstens ohne eignen Verlust, ist auch hier ein Grund für mich die Orchideen zu empfehlen. Diesemnach will ich so viele ich nur abreichen kann sammeln, vermehren, zu Verbreitung anbieten, und mich befleissigen so viel möglich nicht unsichere Keime, sondern blos sichere und wahrhaft preiswürdige Stücke mitzutheilen.

Eine der gröfsten Schwierigkeiten liegt bis jetzt noch immer in der richtigen Benennung der Arten, auf die es doch um so mehr ankommt je theurer sie sind. Noch giebt es nur wenige Werke in denen sie beschrieben oder abgebildet gefunden werden. Diese sind noch dazu fast alle englisch, auch theuer, weitläuftig zu erlangen, und daher nur in wenigen Händen, am seltensten oft im Besitze derer, denen man sie am meisten als nöthig wünschen möchte, weil man die Pflanzen von ihnen kaufen soll. Solchen wird es daher äusserst schwer, ja fast unmöglich, immer richtige Benennungen zu führen, und man kann ihnen dabei eben keine sehr gegründeten Vorwürfe machen, weil sie blos die ungewisse Aussage Anderer wiederholen. Die Arten gehen, in solchen Verhältnissen, mit ursprünglichen Irrthümern, aus einer Hand in die andere, ohne mögliche berichtigende Kritik, oft noch dazu mit unrichtig oder, nach heutiger, leider fast allgemeiner, Sitte, undeutlich geschriebenen, und durch Abschrift noch mehr verstümmelten, Namen,

und so pflanzen sich, zu Verlust und Verdruss, unendliche Täuschungen ungerügt fort, der Empfänger aber findet sich hintergangen. Ein solches Verfahren hat zu meiner Eigenthümlichkeit niemals gepasst. Ich vermied immer, so viel nur möglich, in meinen Verzeichnissen Pflanzen blos auf Treu und Glauben aufzuführen, und nahm darin keine andere auf als welche, nach entwickelten Kennzeichen, wissenschaftlich geprüft waren. Sollte es nicht überall so seyn? Bei den Orchideen halte ich es für gesteigerte Pflicht. Sobald daher eine blüht, auswärts benannt oder nicht, wird sie, nach den reichlichsten, hier zu Gebote stehenden, Mitteln, wissenschaftlich untersucht, und nach dem Resultate bestimmt. Mehr ist ohnedem in keinen Falle zu verlangen, und der Erfolg kann auch nicht leicht trügen. Nur solche, so bestimmte, Arten werden als verantwortlich, und deshalb mit einem: ! bezeichnet, aufgeführt seyn. Die wo dieses Zeichen noch fehlt kann ich vorläufig mit nichts als, wofern es passend ist, mit ihrem Ursprunge verbürgen, der dann allerdings gewöhnlich, durch die ersten Namen im Fach eine gute Vorbedeutung für sich hat. Ich hoffe deshalb wohl dass solche richtig seyn werden, und wenigstens wird man die Quelle erfahren aus der ich schöpfte; aber für meine Ueberzeugung werde ich solches nie ausgeben, bis sie regelmäfsig untersucht sind, welches glücklicher Weise am Ende allen bevorsteht. Ausserdem, um auch, bei den häufig vorkommenden grofsen Aehnlichkeiten dennoch verschiedner Arten weniger irren zu können als es, bei meistens so unkenntlich trocknenden Pflanzen, durch Herbarien möglich ist, bilde ich alle welche zum ersten Male blühen, und deren Abbildungen bis jetzt hier nicht zu finden waren, selbst ab, um sie unfehlbar wieder zu erkennen, oder zu unter-

scheiden, alle übrige aber, deren Darstellungen in mir erreichbaren Werken vorkommen, lasse ich daraus kopiren. Auf diese Weise befinden sich bereits über 400 beisammen, und unter denselben, so viel ich zu urtheilen vermag, ziemlich die ansehnlichsten und schönsten. Eine solche ausschliefsliche Sammlung findet sich vielleicht noch nirgends, und wie viel Unterricht ich ihrer unaufhörlichen Benutzung verdanke kann ich nicht genug rühmen. In Bezug auf diese bedeutende Hülfe ist es auch kein grofses Verdienst von meiner Seite, wenn ich, durch ihre nothwendige öftere Betrachtung, mit dieser Familie allmählig ziemlich vertraut wurde, und manche Berichtigung ausmitteln konnte. Denn so grofs auch unstreitig das Verdienst der englischen Botaniker und Künstler ist, fast die einzigen zu seyn welche diese schönen Pflanzen bekannt machen, so sind doch selbige noch zu neu und zerstreut um billig verlangen zu können, dass ihre Gattungen schon jetzt unwiderruflich vestgesetzt, und Arten von Abarten naturgemäss unterschieden wären. Indessen ist doch durch jene Arbeiten ein sehr wohlthätiger Grund zu dem schwierigen Gebäude gelegt, welches von nun an noch genauer auszuführen übrig bleibt. Die erwähnte Sammlung von Abbildungen hat aber noch mehr als die angegebene Bestimmung für mich selbst. Denn erstens dient ihre Durchsicht nicht selten Kennern zu Lösung von Schwierigkeiten und Zweifeln, und Layen in der Theorie zu einer angenehmen gesellschaftlichen, nicht ganz fruchtlosen, Unterhaltung, weil deren Erfolg stets eine Art von Bekanntschaft mit dieser Familie bleibt, zweitens soll es jedem Liebhaber der Pflanzen gern frei stehen, sie bei mir durchzusehen, und daraus beliebige Kenntnisse zu schöpfen, und drittens würde ich vielleicht nicht ablehnen, selbige Gartenbesitzern, die

ernstliche Absichten auf Anschaffungen hätten, zur Ansicht zu überschicken, indem ich aus Erfahrung weiss, dass Selbstsehen das einzige mögliche Mittel ist sich in der kürzest möglichen Zeit, ohne täuschenden Irrthum in der Wahl, die befriedigendste Sammlung zu verschaffen, welches, begreiflicher Weise, blofse Namenverzeichnisse keineswegs leisten können. Dass ich, in solchen Fällen, auf vollkommne Schonung dieser theuren, und mir unersetzlichen, Bilder-Sammlungen, und die baldigste, sicherste, Zurücksendung müsste rechnen können, versteht sich wohl von selbst.

Da viele Orchideen sich nur sparsam vermehren lassen, folglich für gewöhnlich nicht leicht viele Stücke von derselben Art vorhanden seyn dürften, so ist es, bei einlaufenden Bestellungen, öfter als bei vielen andern Pflanzen, leicht möglich, dass solche nicht immer gleich ausgeführt werden können. Dies ist unvermeidlich, und ich werde es mir zur Regel machen, weit lieber den Mangel einzugestehen und den Vortheil aufzugeben oder aufzuschieben, als, um jenen nur zu verbergen, oder diesen nicht zu verlieren, die Stücke unbarmherzig in mehrere zu zerschneiden, und diese, dann meist todtgeborene, aber doch ein lebendes Ansehn lange genug behaltende, Stücke für rechtliche Exemplare auszugeben, die dann wenig mehr als den Namen, jedoch kaum oder wenige Wahrscheinlichkeit des Fortkommens, am wenigsten aber die Befriedigung des Empfängers, darbieten; Erfahrungen, welche man nicht andeuten könnte, ohne sie selbst gemacht zu haben, und welche man, wohin sich auch die Versuche richten, nur zu oft allzu theuer erkauft.

So bereitwillig wie erkenntlich werde ich auch jede mir erschwingliche Anerbietung benutzen, um, durch

Ankauf, oder Tausch auf jedes Gewächs das ich besitze, die Sammlung meiner Orchideen zu vermehren.

Von der Aufnahme auch dieser von meinen wohlgemeinten Veranstaltungen wird es allerdings abhängen, ob ich gerathen finden kann sie mit gleicher Aufopferung fortzusetzen.

Ich werde immer die Orchideen aller Erdtheile unter einen Gesichtspunkt zusammenfassen, da alle so innigst verwandt sind, sie vorläufig aber in europäische und ausländische eintheilen, beide Abtheilungen jedoch, überwiegender Bequemlichkeit beim Gebrauche wegen, nicht nach Ordnungen, oder andern Analogien, sondern jede für sich, in alphabetischer Ordnung, anführen. Möchten doch alle Verzeichnisse von der praktischen Natur des Gegenwärtigen dieselbe Einrichtung treffen! Ein Namen-Katalog wird niemals als System gelten, oder dienen sollen. Nur Wenige von Denen welche einen solchen benutzen wollen lassen sich auf so tiefe theoretische Studien ein, die ohne einen Vorrath von Büchern, der gar leicht höher kommt als die Pflanzen selbst, völlig unausführbar sind, und Gelehrte hinwiederum studiren Wissenschaft nicht in Preisverzeichnissen. Solche Behandlungen bleiben billig ausführlichern Werken vorbehalten. Hier kommt es ja blos darauf an Arten zum Besitz auszuwählen, und dabei zugleich möglichst wenige Zeit zu verlieren. Sind nun vollends auch nicht einmal die Arten nach dem Alphabet, sondern nach, man weifs nicht welcher, Willkühr, aufgeführt, so wird das Aufsuchen einzelner, in Vergleichung mit dem eignen Vorrathe — und das ist ja die unaufhörliche Arbeit —, eine wahre, recht belästigende, und doch unvermeidliche, Pein. Ist aber ja im Erfolge zwischen beiden Methoden ein Unterschied, so kann er unmöglich anders als zu Gunst

der hier angewendeten, und zum Vortheile beider Parteien, ausfallen. Wann die englischen Cataloge die gerade entgegengesetzte befolgen, ja sogar die Wehrte verschweigen, so gebührt mir darüber kein Urtheil, und vielleicht gebietet es der dortige so; doch muss mir die Bemerkung erlaubt sein, dass es für das Vestland höchst unbequem ist, und den Verkehr fast bis zum Abschrecken erschwert. Man kann doch unmöglich bestellen ohne die Wehrte zu kennen. Sie zu erfahren erfodert 1) die Nachfrage, welche noch dazu durch diese Umstände entweder viel zu umfassend, oder sehr unvollständig, ausfallen muss. Hierauf kömmt 2) die Antwort: dann, 3) kann danach erst die Bestellung gemacht werden. Endlich, 4) erscheint die Sendung. Dieses sind zwei Correspondenz-Epoken mehr als bei Preis-Verzeichnissen. In der Entfernung, und über See, gehen darüber wenigstens 3—4 Wochen völlig unnütz verlohren; Verlust an Zeit, Auslage und Kultur; vorzüglich bei Pflanzen deren Versendung blos auf 6—7 Monate des Jahres beschränkt ist. Ohnehin sind so verwickelte Transporte immer in gewissem Grade gefährlich. Nein! Ich will für Niemand die Schwierigkeiten vermehren, vielmehr jede Verbindung möglichst erleichtern.

Meine Ansichten über diese Geschäfte sind überhaupt ganz einfach und natürlich, und deshalb kann ich sie ganz offen darlegen. Der Plan ist, diese schönen Blumen, die bis jetzt nur sehr sparsam und schwer, vorzüglich aber selten in gutem Zustande, zu haben sind, wahren Pflanzen-Liebhabern, deren Mittel dazu hinreichen, so zugänglich wie möglich zu machen. Sie zu erlangen giebt es zwar ein sehr sichres und directes Mittel, nämlich sie in fremden Ländern selbst zu holen, oder Leute danach auszuschicken. Allein beide Methoden dürften nur für

sehr wenige, besonders Continental-Verhältnisse passen, und überdem vermuthlich für blofse Dilettanten die kostbarsten sein. Tausch kann nicht wohl angewendet werden, als bis man selbst schon grofse Vorräthe besitzt, ein bis jetzt wohl noch ziemlich seltner Fall, und zu dem lassen sich Handelsgärten, welche die meisten Arten besitzen, darauf gar nicht ein. Es bleibt also nicht füglich ein anderes Mittel übrig als Ankauf. Doch auch da giebt es nur sehr wenige ächte und reichliche Quellen. Ausserhalb Deutschland nennt man selbst in Paris kaum mehr als ein einziges Haus von vorzüglichem Rufe, und auch in England überflügelt eines zu London alle übrige. In Deutschland ist mir ebenfalls ein einziges bekannt das man jenen an die Seite setzen könnte. Dass ich nicht mehrere kenne liegt vielleicht an mir. Nun kommt es hierbei vorzüglich auf die Entfernung an. Von hier ist Paris ungefähr 100, und London, die Seefahrt unbeachtet, welche jedes Geschäft bedeutend erschwert und unsicher macht, 120 Meilen; das deutsche Haus aber liegt zwar näher, allein doch ebenfalls an einer äussersten Grenze. Auf die Ueberkunft von Paris kann man, nach meinen Erfahrungen, nicht weniger als 12 — 14 Tage rechnen; die von London fast auf das Doppelte. Die Kosten der Briefe und Sendungen folgen diesen Verhältnissen, und können wohl 8$\frac{0}{0}$ des Werthes selbst betragen; jeder Tag Reise aber vermehrt die Gefahr für den Innhalt. Jetzt nun würde ich, in Bezug auf hier, eine ganz einfache Berechnung anlegen. Orte welche Paris, London, oder die nordwest-Grenze von Deutschland, näher haben als hier würden vielleicht besser thun sich gerade an jene Plätze zu wenden, falls sie zu denselben Zutrauen haben. Aber vorzügliche Berücksichtigung scheinen mir die zu verdienen, welche, durch nörd-

liche, und vorzüglich östliche, Lage, gegen jene sich in einer solchen Stellung befinden dass sie gleichsam gerade jenseits rückwärts liegen. Als Beispiel will ich einen Ort annehmen der von hier im Strich von Süd-Ost zu Nord-West etwa 60 Meilen entfernt läge, in der Richtung von Prag, Wien, Ungarn, Polen, u. s. w. Diese 60 z. B. zu den 120 bis London betrügen 180 Meilen im Transport von dorther, derselbe jedoch von hier blos 60; also jener 120 mehr, folglich auch die Kosten, in gleichem Verhältniss, nothwendig 3 Mal mehr. Aber nun erst das, für Gelingen der Ueberkunft noch weit Wichtigere: die Zeit. Die 60 Meilen würden, besonders bei der täglich steigenden Geschwindigkeit der Beförderungen, etwa 5 — 6 Tage erfordern; die 180 aber einige 20, und die eben so zu berechnenden 160 von Paris 16 — 18. Welcher, für mitunter ziemlich zarte Gewächse, grofser und gefährlicher Unterschied, ohne noch die gewiss 3 — 4 Mal gröfseren Kosten in Anschlag zu bringen, und das Bedenkliche des Gehens durch immer mehr Hände! Das wären Umstände der Vergleichung wehrt, und nach diesen mag Jeder, im Verhältnifs zu der Lage seines Wohnorts, seinen Ueberschlag machen. Eine andere Betrachtung scheint mir aber noch weit wichtiger. Es ist bekannt, und nun einmal unvermeidlich, die Orchideen sind theuer. Der Käufer sey wohlhabend; er muss es seyn, dennoch wird Mancher dieses seyn ohne es bis zur Verschwendung treiben zu wollen. Auch nur gar wenige der schönern Arten erfordern schon eine ziemliche Summe. Oft wird es viel leichter dieselbe Summe nicht auf einmal sondern in kleinern Theilen auszugeben, also auch sich öfter wenig als selten viel auf einmal zu verschreiben. Oder man besitzt schon ziemlich viele Arten, wünscht aber gerade

noch einige ungern vermisste dazu, die man etwa irgendwo in Natur oder Abbildung gesehen hat, und bestimmt dazu gern die erforderliche mäfsige Ausgabe. Mögen es 2, 3, 4, 5 Arten seyn. Wird man es nun wohl anwendbar finden, um so wenige kleine Pflanzen, wie fast alle, besonders junge, Orchideen sind, nach Paris oder gar London zu schreiben? Besonders nach letztern Platze, (der doch daran ohne Vergleich der reichste ist), besonders, bei der, oben dargethanen, Weitläuftigkeit der Correspondenz? Meines Bedünkens wird man es meistens lieber unterlassen. Denn von so weit her, und mit solchen Umständen, lohnt es wohl nicht der Mühe anders als zahlreiche Sendungen von doch wenigstens 20, 30 Arten zu verschreiben. Mir dagegen, von meiner Idee der erleichterten Verbreitung der Orchideen ausgehend, soll es nicht zu wenig sein, auch blos 3, 2, ja eine einzige, verlangt zu liefern. Sollte man es nun nicht ungemein viel bequemer und vortheilhafter finden, wann dieselben Gegenstände, mit vielleicht sichrerer Bestimmung, in derselben, vielleicht wohl gar zuweilen besserer, Güte, ohne Anstand, wenn auch an sich etwa nicht, oder nur wenig, wolfeiler, in weit kürzerer Zeit, also gafahrloser, mit wenigern Unkosten, und in so geringer Zahl wie nur beliebt würde, zu haben wären? Auch Proben im Kleinen, ob sich auch Alles wirklich so verhalte, wären, wie immer rathsam, so leichter zu machen. Bei solchen Einleitungen würde ich gern übernehmen, die Sachen aus den wenigen und entfernten Quellen, mit denen ich bereits in mehrfacher Verbindung stehe, in Anzahl zu beziehen, die nicht geringe noch seltne Gefahr, statt lebende oder gesunde Stücke manche halb oder ganz todt, oder statt starken schwache Exemplare, oder statt richtigen falsche, u. s. w. zu erhalten, wobei ich schon

viel Schaden nachweisen kann, und jede Hoffnung auf Ersatz vergeblich ist, statt Anderer zu wagen, die Pflanzen hier gehörig behandeln, durch gute Kultur erfrischen und sich erholen lassen, ihre Richtigkeit, nach vorerworbener Uebung und möglicher Prüfung, untersuchen, und dann erst zu weitern einzelnen Sendungen in sichern Exemplaren bereit halten. Dass diese Maasregeln beträchtliche Auslagen erfordern würden ist klar; und dennoch wollte ich gern, wo nur irgend möglich, auch in den Wehrten etwas angemessene Erleichterung Statt finden lassen. Merkantilisch betrachtet ist dies gewiss ein wenig eigennütziger Vorsatz. Um Vieles kann die Verringerung freilich nicht seyn. Denn erstens bestimmt den Wehrt jeder Waare der des ersten Ankaufs. Zweitens würde es unartig und unbillig gegen meine Liefe-ranten herauskommen, wann ich ihre Preise durch die meinigen bedeutend drücken wollte, und endlich wird man von mir keine Geschenke verlangen. Aber in den Gegenden auf welche ich denke ist doch wohl meistens das Leben im Allgemeinen wohlfeiler als in den erwähnten Hauptstädten, beträchtlich gegen London, und daher können mir es jene Plätze nicht verargen, wann ich mich hienach ein wenig bequeme. Ja bringt dieses mehr Absatz hervor, so können selbige am Ende es sogar vortheilhaft finden, in sofern ich dadurch in den Stand gesetzt würde ihnen noch mehr abzunehmen. Wie ich bei dem Allen meine Rechnung zu finden hätte, würde wohl ausschliefslich auf meiner eignen Sorge beruhen.

Als ich die Orchideen zu sammeln anfing war ich mit der Einrichtung welche ihr Anbau erfordert völlig unbekannt, und auch die benachbarten Gärten wussten davon, wie ich glaube, wenig Bestimmtes: Es musste also, durch Nachdenken, aus der Natur der Sache selbst,

möglichst abgeleitet werden. Da der recht fröhliche Zustand in dem sie sich jetzt befinden die Vermuthung veranlasst, dass es damit ziemlich getroffen worden, so wird es vielleicht Manchen, welche diese Blätter in die Hand nehmen, nicht unwillkommen noch unnütz seyn, wann ich schliefslich auch hierüber noch einige Worte sage.

Als Lokal zu diesen Versuchen fand ich ein Treibhaus vor, welches, gewisser nachbarlicher Umstände wegen, nothwendig hatte 1 Elle in die Erde versenkt werden, und an ein gegen Mitternacht schon stehendes grofses öffentliches Gebäude angelehnt werden müssen, dessen Mauer Communwand wurde. Besser hätte es ganz im Freyen gestanden, und auch auf der Nordseite Fenster gehabt, um gelegentlich, und besonders im Sommer, auch da Licht einzulassen. Allein dieser Mangel war nun einmal unvermeidlich, und Schuld, dass es hinten nicht höher als 10 F., und vorn 4½ F., hoch werden konnte, wodurch die obern Fenster etwas zu flach zu liegen kamen, und nur zu Gewächsen sehr geringer Höhe Platz war. Es wurde nun folgendergestalt eingerichtet: die Länge beträgt 26 F., die Tiefe 13 F., die Hinterwand und östliche Seitenwand sind zusammen mit 21, 7 bis 8 Zoll starken, Eichenstämmen besetzt, die, vom Boden bis oben reichend etwa 12 bis 15 Zoll von einander stehen. Sie sind hier und da in mancherlei Aeste zertheilt. Dann kommt ein Gang 3 F. breit. Hernach der Länge nach, in der Mitte, ein aufgemauertes Beet, 5 F. 5 Z. breit, bestimmt durch eine, auf willkührliche untere Ausfüllung aufgeschüttete, nach Vorn etwas abschüssige, Lage Dünger oder Lohe, in einer Höhe von 4 bis 3 F. 8 Z. untere Wärme hervorzubringen. Dies ist wieder ein Fehler. Denn solche Erhitzung ist viel zu ungleich, anfänglich fast brennend, dann abnehmend, und nach etlichen Wochen ganz

geschwunden. Richtiger ist ein unten durch gezogener, stets gleichförmig erwärmender, Kanal. Aber dieses wäre für meine kleine Anlage viel zu kostbar gewesen. Dieses Beet ist entweder blos mit Sand überschüttet, oder mit frischem Waldmoos belegt. Vor demselben ist ein zweiter, dem hintersten gleicher Gang, und vor diesem, bis zu den Fenstern, eine, dem Beete gleiche, Erhöhung, die mit breiten Latten benagelt ist, doch in solchen Entfernungen, dass die Wärme des auf dem Grunde liegenden Kanals durchwürken kann. Auch diese Fläche kann mit Moos überdeckt seyn. Was nun die Stellung der Pflanzen betrifft so ist diese theils, wie gewöhnlich, in Töpfen, theils stufenweise an den Stämmen, innerhalb unten angenagelter, oben freier, und daselbst zwischen sich und dem Stamme einen halbmondförmigen, Raum lassenden Rinden, in deren jedem, in schickliche Moor- oder Alpen-Erde, eine Orchidee gepflanzt ist. Einige sind aber auch blos mit einer Klammer von Bleidraht am Stamme bevestigt, andere, deren unterwärts ausknospende Blumen Freiheit nach Unten verlangen (*Stanhopea*), in, aus Bleidraht weitläuftig geflochtenen, und mit Moos ausgelegten, Körbchen, aufgehängt, ja eine sogar blos an einen Faden bevestigt, um es, zum Versuch, den Chinesen nachzumachen, welche, wie man sagt, die schönen und wohlriechenden *Aërides* eben so in ihren Stuben aufhängen. Solche Stämme mit angenagelten Schuppen von Rinde, und Pflanzen, stehen auch, als Stützen, unter jedem Fenstersparren an beiden Rändern des Mittelbeetes. Dieses ist mit Töpfen besetzt, in denen hinten die höchsten, oft bis an die Fenster reichenden, Pflanzen (wie die grofsen *Cyrtopodien*, die langen *Epidendrum*) und so nach Vorn allmählig abnehmend niedrigere, bis zu den kleinsten. Das vordere Beet ist ebenfalls mit Töpfen

besetzt, und zwar, der Bearbeitung wegen, umgekehrt, die gröfsern längst der Fenster, die kleinern am Gange. In diesem Raume können auf solche Weise wenigstens 500 Stck. nützlich und bequem stehen. Von auswärts bekommt man noch manche Einrichtungsprobe mitgeschickt, die mir jedoch überflüfsig schienen, als: Pflanzen in Vasen aus Cocosschalen, auf dicken Aesten angewachsen, in hölzernen, durchlöcherten Kästchen, u. s. w.; worin wohl Jedem seine Freiheit gern zu gönnen. Um nun der vermutlich dienlichsten Wärme von 15 — 20 ° Réaum. die gehörige Feuchtigkeit beizufügen, werden theils die Töpfe, wo und wann es nöthig erachtet wird, wie andere Pflanzen, einzeln begossen, theils durch möglichst feine Löcher die ganzen Räume, auch Boden und Wände, übersprützt, theils in dem Kanal länglich viereckigte Pfannen eingemauert, aus denen das hineingegossene Wasser langsam verdunstet, während jedoch die erste, der Heitzung nächste, mit einer blechernen Bedeckung überfasst ist, aus welcher, längs über dem Kanal, eine 2—3 Zoll starke Röhre ausläuft, die an Anfang, Mitte, und Ende, eine zu öffnende Klappe hat, aus welcher abwechselnd, nachdem es nützlich gefunden wird, Dampf, wie der von kochendem Wasser, ausströmt, und sich an die Pflanzen anlegt. Diese laue Befeuchtung ist wohl das, wodurch die auf einem Walde liegenden Wolken, oder der Thau, er mag Abends sichtbar auf der Erde schweben, oder früh unsichtbar von den Gewächsen aufschwinden, etwa am naturgemäfsesten nachgeahmt werden können, und ich glaube zu bemerken, dass den Orchideen nichts besser als dieser Theil der Kultur bekommt. Denn so fein befeuchtet pflegt ihr Grün augenblicklich lebhafter als aufserdem auszusehen. Durch bewegliche Einsatz-Röhren kann dieser Dampf, wo nöthig,

nach jedem beliebigen Punkte des Raumes geleitet werden. Uebrigens gebe ich, was ich hier beschrieben, bei Weitem nicht etwa für das geprüfte Beste, sondern blos für selbst ausgedachte Versuche, aus, und bin sehr entfernt nicht zu glauben dass man anderwärts, besonders in dem kunstreichen England, wo diese Kulturen schon seit mehr als 20 Jahren, mit höchstem, Gelingen, getrieben werden, nicht noch viel dienlichere Methoden anwende. Indessen kann ich mit dem Erfolge, nach einigen Jahren, ziemlich zufrieden seyn. Das Meiste, was dazu Fähigkeit besafs, ist gut fortgekommen, frisch gewachsen, in allen Jahreszeiten, mit unter auch im Winter, haben viele Arten, selbst schon wiederholt, geblüht, auch viele sich, in ihrer langsamen Weise, vermehrt, ja mehrere ausgebreitete Rasen gebildet. Die deren Natur es mit sich bringt haben sich mit Erdwurzeln dauerhaft bevestigt, andere haben aus ihrem Stammgrunde und den Seiten zahlreiche und lange Luftwurzeln getrieben, und damit, vermutlich ganz wie in ihrer Heimath, die Bäume umsponnen. Mehr ist für jetzt kaum zu verlangen. Zugleich ahmt dieses Alles den vermutlichen Naturzustand um desto täuschender nach als solches durch Moos, zum Theil verschlungen gekrümmte Stämme und Aeste, und freies übergreifendes Umherranken, befördert wird. Das wilde Ansehen gewinnt noch mehr dadurch dass theils aus den Eichenstämmen von selbst eine Menge verschiedner Pilze und Schwämme treiben, theils die Wände nach und nach freiwillig sich mit Flechten, Lebermofsen und Farrenkräutern bunt bedecken, von denen letztern überdem, auf der Erde, zwischen den Bäumen und zusammengelegten Felsstücken, mehre Brasilianische grofsblättrige Arten wuchern. Auf diese Weise muss das Ganze einem Stückchen Urwald wohl ziemlich

ähnlich sehen. Wer nun vollends Gelegenheit und Lust hätte, eine solche Miniaturgegend, in gröfserem Maasstabe, mit krummen Gängen, Böschungen, Felsenpartien, kleinen Wasserfällen, vielleicht gar beschränkten niedlichen Thieren, u. s. w. zu bereichern, und darinn einen Aufenthalt anzulegen, würde sich unstreitig viel Annehmlichkeiten bereiten, welche am höchsten stiegen, wann die Anlage unmittelbar mit den Wohnzimmern verbunden wäre, wie man wirklich hie und da Aehnliches findet.

Was die Bearbeitung der Arten betrifft, auf welche ein heutiges Tages nicht sehr gewöhnlicher Fleifs gewendet worden, so wurde allerdings und unvermeidiich Das zum Grunde gelegt was England, das Land, woher uns eigentlich diese ganze Kultur zugekommen, so weit es mir bekannt war, darüber hervorgab. Doch folgte ich Dem, ganz im neuesten Sinne dieser Nation, nicht sklavisch, sondern zugleich, und im Einzelnen, auch eigenen Ansichten. Da es unmöglich zu wissen ist, wie weit von der Schöpfung an, nach Jahrtausenden, jede Art sich treu geblieben, oder durch Zufälle verändert Abarten geliefert hat, vorzüglich in einer ursprünglichen und meist ungestörten Natur, wo zu Hervorbringungen so viele und mannigfaltig genäherte Stoffe aufgehäuft sind, so muss es höcht willkührlich werden die absoluten Grenzen der Formen zu bestimmen, welche so leicht in einander laufen konnten. Dieses hat zur Folge dass die Grundsätze nach denen Formen als Arten getrennt, oder als Abarten zusammengeworfen werden sollen sehr schwankend erscheinen, und keine bestimmte Anwendung finden. Unter diesen kritischen Umständen habe ich mich bemüht einen Mittelweg einzuschlagen, der die Extreme vermiede. Im Allgemeinen jedoch glaube ich, dass es anfänglich für das Wissen sichrer ist, mehr zu trennen

als zu vereinigen, dennoch, fortwährend, bei offenem Protokoll, und sich selbst misstrauend, unparteiisch weiter zu beobachten, jedesmal aber wann die Natur uns zurechtweist, die frühere Meynung einer verbesserten Ueberzeugung, ohne den geringsten Eigendünkel, aufzuopfern. Eine solche Veränderung ist ja kein Verlust, sondern ein wahrer Gewinn, von Wahrheit gegen Irrthum. Wann nun gleich manche nahmhafte auswärtige Gelehrte des Fachs einen beinahe entgegengesetzten Weg zu betreten, und gar zu gern Abweichungen, auch ziemlich karakteristische, in eine und dieselbe Art zu verschmelzen geneigt scheinen, so kann ich oft mit ihnen nicht einverstanden seyn. Selbst in ihren Werken finden sich manche Beispiele bei welchen ganz offenbar verschiedne Arten unter einerlei Namen behandelt sind, und noch öfter ist es doch höchst unwahrscheinlich, dass gewisse Abweichungen blos Abarten bezeichnen möchten. In solchen Fällen wende ich Alles an, zweifelhafte Pflanzen aus Original-Kulturen zu erhalten, um sie neben einander lebend zu vergleichen. Denn jede andre Kritikweise, in Entfernung, durch Beschreibungen oder Abbildungen, halte ich für ungewiss. Es ist begreiflich dass dieses Bestreben ganz aufserhalb der Linie finanziellen Vortheils liegt, und meistens blos als ein der Wissenschaft, auch wohl sichrerer Befriedigung der Correspondenten, gebrachtes Opfer angesehen werden muss, besonders da ich dabei Gefahr laufe, Pflanzen nochmals zu bekommen, und zu bezahlen die mir in so fern überflüfsig sind, als ich dann finde sie doch schon selbst, oft mehrmal, zu besitzen.

Auch in Gebung der Namen konnte ich von altbekannten klassischen Regeln unmöglich abgehen, und fand mich daher genöthigt hin und wieder einige Abänder-

ungen in dem Vorgefundenen zu versuchen, deren verschiedene auch bereits, sobald die Sache ernstlich bedacht wurde, von gewichtigen Systematikern gebilligt und aufgenommen sind. Doch wird mir in alle Dem worinne ich vom Bekannten irgend abweiche nichts willkommner und lieber seyn als, wann auch entgegengesetzte, doch gründliche, Belehrung.

Was die angenommenen Wehrte anlangt, so ist es damit eine üble Sache. Ich muss, natürlich, die in theurern Ländern angenommenen aufwenden. Diese aber wollen in unsern billigern Gegenden nicht recht gefallen. Auch hier suchte ich, so weit und oft es irgend möglich war,. einen Mittelweg. Die Anschläge mussten, wann ich nicht geradezu verschenken wollte, welches mir Niemand zemuthen wird, immer verhältnissmäfsig hoch bleiben, auch schon deshalb, weil ich es für mich nicht passend finden würde, Häusern mit denen ich in Verbindung stehe, und deren eigentliches Gewerbe diese Geschäfte sind, während sie mir nur zu theilweiser nützlichen Unterhaltung dienen, die Preise zu verderben. Indessen glaubte ich selbige könnten nicht unwillig bemerken, wann ich sie um ein Geringes herabsetzte. Denn dazu ist theils die Verschiedenheit der Landesverhältnisse wohl ein triftiger Grund, theils kann es jenen, wann ich dadurch vielleicht mehr Verbreitung bewerkstelligen kann, sogar nützlich werden, falls mich solches befähigt von ihnen desto gröfsere Original-Sendungen zu beziehen. Sind aber gar etwa schon von näheren Handelsgärten niedrigere Preise gestellt, so würde ich den meinigen jede Aussicht verschliefsen, wann ich höhere annehmen wollte.

Endlich suchte ich den verschiedenen Stufen von Einrichtungen der Käufer durch Etwas entgegen zu kom-

men das bis jetzt vielleicht noch nirgends angewendet war, dadurch nämlich dass ich, wo es die Umstände erlaubten, die Arten in *grofse, mittlere*, und *kleine* Exemplare zerfällte, und die Wehrte nach diesen Stufen etwas abnehmen liefs. Ich glaube dadurch auch denen welche nicht eben viel aufwenden wollen dennoch das Vergnügen des Besitzes der Art zu erleichtern, deren Erstarkung ihnen etwas Gedult ja zweifellos erkaufen muss. Ob der Erfolg diesem wohlgemeynten Vorschlage entsprechen wird, kann blos die Zeit lehren.

Das Verzeichniss deutet auf keinen Stillstand. Denn theils setze ich meine sorgfältig gewählten Anschaffungen aus den ersten Quellen nach Kräften fort, theils sind auch die jedesmaligen Sommer-Zufuhren aus Brasilien im vollen Gange, und da überhaupt von dorther wohl noch an 20 bis 30 Arten vorräthig sind, welche, weil sie noch nicht geblüht, auch noch nicht in das Verzeichniss aufgenommen werden konnten, so entsteht durch diese von Zeit zu Zeit ohnehin manche um so willkommnere Vermehrung des Bestandes, als nicht nur dieser Rest, an Arten von *Cyrtopodium*, *Cattleya*, *Oncidium*, u. s. w. noch besonders schönen Zuwachs verspricht, sondern auch manches Neue, da fast die Hälfte aller bis jetzt auf diesem Wege erhaltenen und eingetragenen brasilianischen Arten sich, hiesiger Kenntniss nach, als neu ausgewiesen. So ruht auch mein bereitwilliges Bemühen nicht, aus andern Anstalten, die darauf eingerichtet sind, mir fehlende einzutauschen.

Was den wissenschaftlichen Theil meiner Arbeiten anlangt, muss ich aufrichtig gestehen dass er den Gelehrten vom Fach, zu denen mich zu rechnen ich gewiss nicht die Dreistigkeit haben will, gar leicht sehr schwach vorkommen dürfte. Denn in meinen jetzigen

Verhältnissen, alle theoretischen Hülfsmittel entbehrend, musste ich erstere, da sie doch nicht ganz fehlen konnten, fast ganz aus mir selbst herausspinnen. Folge davon war dass meine einzige Absicht dahin ging, mich, schulgerecht oder nicht, verständlich zu machen. Ist dieses erreicht, so gebe ich alles Uebrige gern daran. Habe ich brauchbaren Stoff geliefert so mögen ihn gern Geschicktere verarbeiten. Um jedoch selbst hierinn bestimmt und kurz zu verfahren, dürfte es rathsam werden einige terminologische Ausdrücke zu erklären, deren ich mich bedienen will, und einige allgemeine Ideen voranzuschicken. Vermutlich ist Dasselbe bereits anderwärts, und weit besser, geschehen; aber ich habe keine Gelegenheit es zu kennen, in solchen Blättern wie diese steht davon wohl auch nichts, und ich bin ganz zufrieden wann ich verstanden werde.

Ich denke mir die Orchideen wachsen entweder, wie die meisten Pflanzen, auf der Erde (*terrestres*) oder schmarotzerisch an Baumstämmen (auch Felsen, wie man mir schreibt) (*parasiticae*). Erstere haben als Haupttheile Knollen, oder Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüthenstand; letztere dies alles auch, aber bei Weitem am Gewöhnlichsten noch aufserdem einen andern, sehr sonderbaren, bei keiner andern Pflanzenreihe so vorkommenden, Theil, nämlich von der Wurzel aufwachsende (zuweilen auch an den Stengeln gegliederte), gewöhnlich länglich-rundliche und flachgedrückte (*convex-convex*), oder auch wohl spindelförmige, fleischige Knollen aus Zellgewebe bestehend, die anfänglich mit einigen blattähnlichen Schuppen eingefafst, späterhin auf ihrer Spitze die Blätter der Pflanze tragen, zuweilen auch den Blüthenstand. Oefter jedoch tragen sie keine Blumen, sondern blos Blätter; diese stehen lange, jahrelang, ver-

dorren doch endlich von der Spitze herein, und fallen ab, aber die Knolle bleibt noch, oft viele Jahre, stehen, bis sie endlich ebenfalls, vertrocknend oder faulend, schwindet. Dieser ungewöhnliche knollenartige, meist keine Blumen tragende, Theil muss doch eine Bestimmung haben, und derselben gemäfs einen Namen bekommen. Einige Gelehrte meynen es sei ein verdickter Blattstiel, und mit solchem mag er auch wohl, seinem innern Bau nach, am meisten übereinkommen. Doch selbst dann, da es doch ein sehr sonderbarer wäre, indem ein Stiel zu mehreren Blättern gehörte, möchte man ihm, bündiger Kürze wegen, einen eignen Namen wünschen. In England nennt man ihn: *pseudo-bulbus,* falsche Zwiebel, welches mir besonders deswegen fehlerhaft scheint, weil, nach den Regeln der Wissenschaft, Kunstwörter einfach seyn sollen. Mir scheint er am Ersten zur Ernährung der Pflanzen bestimmt zu seyn welche aus Baumrinde oder Stein keine oder wenige ziehen können, weshalb er auch den auf der Erde wachsenden, die ihn nicht brauchen, fehlt, und so kommt er mir gleichsam vor wie eine Amme; daher: *Nutricium.* Trägt dieses blos Blätter, so ist er unfruchtbar (*N. sterile*), wann auch Blumen, blüthig (*N. floridum*). Im ersten Falle kömmt der Blumenstand entweder nebenbei aus Wurzelstocke (*Inflorescentia radicalis*), oder von der Seite des *Nutricii,* zwischen ihm und den Blattschuppen hervor (*I. lateralis*). Noch treiben mehrere Orchideen, aus unbestimmten Stellen ihres Stammes, zur Seite Luftwurzeln, zu gelegentlicher Bevestigung an Neben-Gegenständen, und wohl auch möglicher Ernährung, besonders mit der in der Luft entweder sichtbar, als Dampf, Nebel, oder auch unsichtbar schwebenden (hydroskopischen) Feuchtigkeit, die sie vermutlich mit ihrer beson-

ders gebildeten, oft warzenförmigen und mannigfaltig bunt gefärbten, Spitze einsaugen (*Orchideae pleurorrhizae*). Sie treiben selbige, nach Umständen, entweder in die Erde, oder auch in die Ritzen der Baumrinden, oder hängen sich vielmehr an diesen, oder auch an alle andere Körper die sie erreichen, genau so vest wie die warzigen Epheuranken thun. Wo nicht so wurzeln sie blos oben auf (*O. insidentes*). Bei einigen wenigen kömmt auch der Blüthenstand zwischen dem Stiele und der Klinge des Blattes, wie aus einer Scheide, heraus (*O. spathales*), welches dann entweder flach oder cylindrisch ist. Hierzu ist jedoch eigentlich kein besonderes Kunstwort in Anwendung unentbehrlich, weil man es sogar zu Gattungskennzeichen benutzt hat. Bei Betrachtung dieser verschiedenen Theile lässt sich auch die Bestimmung mancher teleologisch recht wahrscheinlich vermuthen, als: das *Nutricium*, wie bereits erwähnt, zu Ernährung solcher denen Erde fehlt, die Luftwurzeln, um sich, oft lang kletternd, anzuhalten, und was ihre Bekleidung der Baumstämme betrifft, die von diesen Pflanzen fast allgemein mit Blättern und Blüthen geschmückt werden, so ist, nach der, zwischen den Tropen allgemeinen, Verschönerungs-Regel der Natur, unser Moos, unser Ueberzug von Flechten, welche ebenfalls die Stämme bekleiden, dort, ganz folgerecht, zu einer Prachtflor bunter, mannichfaltiger, zum Theil sehr grofser und schöner, mit unter sogar höchst wohlriechender, Blumen geworden.

Obige Formen könnte man vielleicht, zu mehrerer Verdeutliebung, in Tabellen bringen, nur vermuthlich etwas besser als etwa vorläufig folgende:

Orchideae:

I. terrestres,

II. parasiticae:

A. insidentes,

a. nutricariae;

1. Nutricio florido,

2. Nutricio sterili;

α. Inflorescentia radicali,

β. Inflorescentia laterali;

b. non nutricariae;

B. pleurorrhizae,

a. nutricariae;

1. Nutricio florido,

2. Nutricio sterili;

α. Inflorescentia radicali,

β. Inflorescentia laterali.

Obs. Termini II. A. b. et B. b. non usuales, quia negativi, qui ex absentiâ per se subintelliguntur.

Da diese Blätter keine botanische Abhandlung seyn sollen noch können, so würde die, eigentlich nöthige, Anführung der Schriftsteller, der Synonyme, u. s. w. den Zweck weit überschritten haben. Nur hin und wieder ist das, der Absicht gemäſs, Nöthigste davon hinzugefügt.

Anmerkung. 1. Um alle, wenigstens viele, vergebliche, Maasregeln zu ersparen bemerke ich die Bedeutung folgender Zeichen und Abkürzungen:

* Arten die in diesem Augenblick wirklich zum Abgeben vorräthig sind.

! Verantwortliche Bestimmung, so weit sie nach wissenschaftlichen Untersuchungen möglich war.

> etwas mehr

< etwas weniger.
∽ ungefähr.
Angl. (*Anglorum*) der Engländer.
Autt. (*Autorum*) der Schriftsteller.
Bw. Blumen wohlriechend.
C. Cels in Paris.
cr. (*crassus, a, m.*) dick.
diam. (*diametro*) im Durchschnitt.
Hook. Hooker, in Glasgow.
Icon. ined. (*Icones ineditae*) dass ich von der Pflanze eine, doch noch nicht bekannt gemachte, Abbildung gefertigt und liegen habe.
Kl. Klotsch, in Berlin.
L. Loddiges in London.
lg. (*longus, a, um.*) lang.
lin. (*lineas*) Linien.
Lindl., Lindley in England.
lt. (*latus, a, um.*) breit.
N., eine neue Art.
n., eine abgeänderte Benennung.
ol., (*olim*), ehedem.
qrdm. (*quorundam*), Einiger.
poll. (*pollices*), Zoll.

Anmerkung. 2. Die Beschreibung der neuen Arten, d. h. solcher welche in den hier zu Gebote stehenden Werken noch nicht zu finden waren, und die bei einigen andern für nöthig oder nützlich gehaltene Kritik, folgen nach dem Namen Verzeichnisse, unter den ihnen daselbst beigefügten Zahlen.

Anmerkung. 3. Um, bei Angabe der Preise der 3 angenommenen verschiedenen Klassen der Gröſse, 6 Fächer zu vermeiden, und nur 3 zu

haben, sind die Ngl. in Brüchen von Thl. angegeben, welche vielleicht, bei so kürzlich erst verändertem Münzfufse, sogar eine schnellere und deutlichere Uebersicht geben. Dass hierbei G. grofs, M. mittel, K. klein, bedeutet, wäre wohl auch ohne diese Erinnerung errathen worden. Bei den Europäischen, die ohnehin von geringer Wichtigkeit sind, waren diese Stufen unanwendbar.

Anmerkung. 4. Zwar ist das unter Anm. 1. * gesagte für den Augenblick richtig, aber von der Vermehrungszeit im Frühjahre an werden noch weit mehrere, deren Bezeichnung nun jetzt noch zu voreilig gewesen wäre, als vermehrt zu haben, und daher manche anderweitige Anfragen nicht immer vergebens seyn.

	Rℓ.		
	G.	M.	K.
I.			
Europäische Orchideen.			
Aceras anthropophora! *	$\frac{1}{3}$		
Cypripedium Calceolus! *	$\frac{1}{2}$		
Herminium Monorchis! *	$\frac{1}{3}$		
Orchis globosa! *	$\frac{1}{6}$		
— odoratissima! * Bw.	$\frac{1}{3}$		
— pyramidalis! *	$\frac{1}{4}$		
II.			
Exotische Orchideen.			
Acropera Loddigesii	1		
Aërides odoratum.	15		
Amalias (1) n. — Amalia Rchb. — Laelia Angl. (male!) — anceps	10		
— autumnalis C. L.	6		
— cinnabarina C.	12		
— furfuracea C.	9	8	6
Angrecum*) odoratissimum L. Bw.	12	10	8
Anguloa lurida		1	
Bifrenaria atropurpurea	2		
Bletia gracilis	$\frac{2}{3}$		
— havanensis Lindl.? *	1	$\frac{5}{6}$	$\frac{2}{3}$
— hyacinthina!	$\frac{1}{2}$		
— Shepherdii Hook. — verecunda Lindl. Var.	1		
Brassavola cordata	2		
— cuspidata	5	4	
Brassia Lanceana	3		
— macrostachya	10		

*) Die Orthographie: Angraecum, mit ae, ist falsch und führt ganz irrig auf etwas griechisches. Das Wort kommt her von dem im Vaterlande der Pflanze üblichen Namen derselben: Angrec. (nicht Angraec).

	Rℓ. G.	M.	K.
Brassia maculata	1⅔	1½	
— odorata	12	10	8
— striata C.	5	4	3
Broughtonia sanguinea	6		
Calanthe veratrifolia!	1		
— versicolor	2		
Catachaetum (2) n. — Rchb. Rep. Hort. Syn. p. 142. Not. — Catasetum Auct. (male!) — ciliare *	3	2½	2
— Claveringii *	3	2	1
— floribundum	3		
— lituratum N! (3)	3		
— purum		4	
— semiapertum *	3	2½	
— squalidum N! (4)	3		
Cattleya citrina C. *	10	8	
— crispa	10		
— Forbesii L. *	1⅓	1	
— — isopetala (?)	1⅓		
— labiata	6		
— Loddigesii C.	8		
— Vestalis N.! * (5)	3	2½	2
Cestichis foliosa! — Liparis f. Angl. (male! v. Rchb. Rep. Herb. p. 51. not. **)	1½		
Cirrhaea violaceo-virens N.! (6) Bw	3	2	1
— violascens N. * (7) Bw.	3		
Coelia Baueriana	2		
Coelogyne fimbriata *	1		½
Coryanthes maculata *rubra* L. *	12		8
Cycnoches chloroxylon *	15	13	11
— Loddigesii L!	20		
Cymbidium aloefolium!	1		
— ensifolium!	⅔		
— cruentum N.! (8) — sinense pass. fals.	2		

	Rℓ.		
	G.	M.	K.
Cypripedium insigne !	1		
— venustum !	1		
Cyrtochilum flavescens *	$2\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$
— maculatum	8		
— stellatum *	3	$2\frac{1}{2}$	2
Cyrtopodium Andersonii	3		
— flavum	2		
— speciosissimum *	5	4	3
Dendrobium aggregatum *	2		1
— Barringtoniae	1		
— cupreum	4		
— humile	2		
— macrostachyum *	2	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$
— moniliforme	10		
— nobile	6		
— pulchellum *	1		$\frac{1}{2}$
— rotundifolium	3		
— speciosum	$1\frac{1}{4}$		
Dicrypta Baueri ! *	4	3	2
Epidendrum articulatum Kl. — Hort. Ber.	3		
— basilare Kl. — Hort. Ber. ! (9)	5		
— ~~Cepula N.~~ — cepaeforme Hort. Ber. (10)	2		
— cochleatum — Anacheilium c. n. ol. ! * (11)	1	$\frac{2}{3}$	$\frac{1}{2}$
— cuspidatum	$1\frac{1}{3}$		
— ellipticum	$1\frac{1}{3}$		
— elongatum	2		
— fragrans	1		
— longiflorum	2		
— nocturnum *latifolium L.*	–	3	
— oncidioides *	8	6	
— radiatum N ! (12)	1		
— variegatum	8		
Eria flava *	$1\frac{1}{2}$	1	
— rosea C.	3		
— pubescens	1		

	Rß.		
	G.	M.	k.
Eulophia gracilis	3		
— streptopetala *	2	1½	
Gomezia (13) — (sub Rodriguezia Angl.) — chrysostoma N. (14)	3		
— crispa L.	4		
— densiflora N. ! (15)	4		
— intermedia N ! (16)	2		
— pauciflora N ! (17)	3		
— reclinata N ! (18)	3		
— undulata N ! (19)	2		
— virescens N ! (20)	4		
Gongoras (21) — n. — Gongora Autt.; (male) atropurpurea ! *	2½	2	1½
— irrorata N ! (22)	5		
— maculata *grisea* L.	5		
Goodyera discolor !	1		
Govenia Gardnerii — superba *alb.* Hort.	8		
— superba	6		
Grammatophyllum multiflorum	12		
Leptotes glaucophylla (23) n. — bicolor *g.* Angl. ! *	5	4	3
— serrulata	5	4	3
Leucostachys (24) n. — (sub Goodyera Autt.) procera ! *	1	⅔	
Lissochilus speciosus	1½	1	
Maxillaria aromatica ! * Bw.	3	2½	
— cyanocheile N. ! (25) * — (cf. viridis Angl.)	3	2½	2
— densa	2½		
— Deppei	2		
— Harrisoniae !	3		
— leucocheile N. (26)	3		
— marginata !	1		
— picta	2		
— racemosa	—	1	

	Rℓ.		
	G.	M.	K.
(Maxillaria) squalens *	1	⅔	
— stapelioides ! *	3	2	1
— tetragona	2		
— viridis L. *	3	2	1
Miltonia odorata C.	5		
— spectabilis C. L.	18		
Neottia picta *	3	2½	2
Octomeria tridentata !	1		
Odontoglossum Ehrenbergii Kl. Hort. Ber.	15		
— grande	10		
Oeceoclades maculatum n. ! — Angrecum m. Autt. (male !)	1		
Oncidium ampliatum	2		
— carthaginense Kl. — Hort. Ber. — sanguineum Lindl.	3	2½	2
— Cepula N. (26) — Cebolleta Kl. — Hort. Ber.	3	2½	2
— ciliatum !	8		
— ciliolatum N. ! (27)	5		
— crispum	8		
— flexuosum		3	
— Harrisonianum C.	5		
— Lanceanum	10		
— leucostomum N. (28) — raniferum qdm. (fals.)	1½		
— luridum *	3	2	
— monoceras C. *	2	1½	1
— pantherinum N. ! (29)	3		
— Papilio *	4	3	
— Pinellii C.	2½	2	1½
— pulvinatum *	4	3	2
— subciliatum N. ! (30.)	4		
Ornithidium acaule N. ! * (31)	1¼	1	
Paxtonia rosea	15		
Pelexia glabrata !	2		
Peristeria Parkeri	2½		

	Rb. G.	M.	K.
(Peristeria) elata *	4	.	2½
Phajus grandifolius ! — Bletia Tankervilliae (Incarvillei !) — Limodorum T. (I. !) Autt. (male !)	3		
— maculatus	3		
Pholidota imbricata !	1½		
— jamaicensis	1⅓		
Pleurothallis Grobyana	1		
— ruscifolia (?)	1		
Prescotia plantaginea	2		
Renanthera coccinea	5	4	
Rodriguezia (32) lanceolata L. !	3		
— secunda L.	4		
Sarcanthus rostratus !	.	.	1
Sophronitis isopetala N. * (33) — Hoffmannseggii Cat. * — (cf. cernua Autt.)	3	2½	
— nutans N. ! * (34)	3	2½	
Spiranthes elata !	1½		
Stanhopea aurea		7	
— eburnea *	3	2	
— grandiflora L. *	3	2	1
— — *odorata* L. *	4	3	2
— insignis	3		
— — *speciosa*	8		
— oculata *	4	3	
— saccata	12		
— tigrina C. L. *	15	.	9
— Wardii *	5	4	
Stelis minutiflora N. ! (35)	⅔		
Tribrachia pendula ! *	⅔		
Trichopilia tortilis ! *	8	6	
Vanda multiflora C.	6		
— teres !	15		

	Nb.		
	G.	M.	K.
Xylobium squalens !	1		
Zygopetalum intermedium	3		
— Mackayi ! *	1 1/3		
— maxillare C.	5		
— pubescens N ! (36) Bw.	4		
— rostratum	.	4	
— velutinum N ! * (37) Bw.	5	4	

Beschreibungen und Bemerkungen.

(1.)
Amalias anceps.

Sehr richtig scheint mir im Repertorium Herbarii v. Reichenbach S. 127. 1974. die Beseitigung des Gattungsnamens Laelia. Der dafür gewählte: Amalia ist vielleicht nach 'αμαλὸς, zart, etc. gebildet, oder auch ein sogenannter Taufname; wofür er wohl am Allgemeinsten angesehen werden dürfte. In diesem Falle würde ich doch fürchten dass solches leicht zu Missbräuchen, und daraus entstehenden grofsen Sonderbarkeiten, verleiten möchte, weil dadurch die Bahn für alle Taufnamen zu Gattungsnamen geöffnet würde; welches gewiss für die Wissenschaft nicht wünschenswerth ist. Sollen dergleichen doch, aus gewissen Rücksichten welche sehr gegründet seyn können, eingeführt werden, so hat dies in geeigneten Fällen eine standhafte Ursache. Die Absicht wird gleichsam offen angekündigt, anerkannt, und besitzt eine wissenschaftliche Bedeutung. Nur finde ich dann zu wünschen, dass, wie es bisher immer üblich, vielleicht sogar Regel, war, wenigstens etwas, als Biegung am Worte geändert würde, um es gleichsam aus der Bedeutung im gemeinen Leben, wo es wie etwas hart, ungewöhnlich, klingt, zu scheiden, und ihm einen wissenschaftlichen Stempel aufzudrücken. Linné wurde wenigstens in Linnéa verwandelt, u. s. w. Dieses hatte nun bei solchen Namen welche mit a endigen eine eigne Schwürigkeit, die auch bereits gefühlt und berücksichtigt wurde; aber nicht auf dem rechten Wege. Ich habe darüber schon vor langer Zeit, 1824. im 1sten Th. meines Verzeichnisses, S. 168. 15. a., unter Correa, etwas gesagt. Man hatte nämlich, ich will gern annehmen aus obigen Grunde, den Namen Correa (denn so heisst der Portugiese) in Corraea verwandelt. Aber wie wäre diese Verstümmelung zu rechtfertigen, welche nicht einmal für ein richtiges Femininum gelten könnte? Zudem: „Nomina sunt immutabilia.“ So etwas darf nie geschehen. Ich that deshalb den ganz einfachen Vorschlag, in solchen Fällen ein s anzuhängen, wodurch die Absicht völlig erfüllt, und

doch auch zugleich die Regel gerettet würde, und zwar in Analogie mit bereits gebräuchlichen ähnlichen Wendungen: Plejas, Septas, Dryas, etc. Ganz in gleichem Sinne habe ich nun hier statt: Amalia, Amalias vorgeschlagen, wodurch eine Art Adjectivum hervorgebracht wird, welches vielleicht auch alle obige empfehlungswerthe Eigenschaften zeigen dürfte, und später, da Gongora ebenfalls ein wirklicher spanischer Name ist, ebenso Gongoras.

(2.)

Catachaetum.

Es ist anzumerken dass die bisherige Zusammensetzung des Gattungsnamens gegen die Regeln der Nomenclatur streitet, vermöge deren die Namen nicht aus zwei Sprachen, z. B. hier aus dem Griechischen und Lateinischen, gemischt abgeleitet werden dürfen. Demnach war ... setum in ... chaetum (*χαίτη* seta) zu verwandeln, welches auch bereits in dem schon angeführten (äusserst nützlichen) Repertorium etc. S. 142 gebilligt ist. Eine gewiss vollgültige Autorität.

(3.)

Catachaetum lituratum. N. Icon. ined.

C. parasiticum insidens nutricarium, nutricio sterili, inflorescentiâ radicali, racemo paucifloro, floribus flavescenti-pomaceis semi-doliiformibus, sepalis petalisque conformibus fornicatis, imbricatim incumbentibus, labello lato rotundato, radiis e basi, margineque striolis, fusco-purpureis.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium ovatum crassum teres, ad 3 poll. lg. $1\frac{1}{2}$ poll. cr. parce striatum, sulcis transversis obsoletis. Folia lanceolato-linearia, 10 — 12 poll. lg. ∾ 1 poll. lt. ∾ 5 nervia. Flores 3 — 5 inflati, ≻ $1\frac{1}{2}$ poll. lg. $1\frac{1}{2}$ poll. lt., petala carnosa uti pariter labellum sub petalis convoluto-concavum, flavescenti-olivaceum, limbo rotundato-obtuso prominente.

(4.)

Catachactum squalidum. N. Icon. incd.

C. parasiticum insidens nutricarinm, nutricio sterili, inflorescentiâ radicali, racemo subcomposito paucifloro, floribus glaucescenti-pomaceis nutantibus cymbiformibus inflatis. petalis sepalisque conformibus fornicatis, imbricatim incumbentibus, labello livido, lato, apice subincurvo rotundato emarginato, striis intus e basi, striolisque extus in margine subinvoluto, fusco-purpureis.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Descriptio e comparatione cum praecedente (liturato) commodo elucens. Ei simillimum differt potissimum: nutricio graciliore, squamis magis obvoluto, racemo subcomposito, floribus ad 8, aliquanto minoribus, colore dicto floris, emarginaturâ, striolis exterioribus, labelli apice naviculatim subincurvo.

(5.)

Cattleya Vestalis N. Icon. incd.

C. parasitica insidens subnutricaria, nutricio florido, foliis binis subovato-oblongis coriaceis, pedunculo paucifloro, floribus nutantibus albidis, sepalis petalisque conformibus oblongo-lanceolatis, rotatim divaricatis, labello involuto, infra elongato, apice subcrenato, interius flavo rubroque variegato.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium caulare, ∾ 5 poll. lg. 3 lin. lt., continuo pauciarticulatum, subcompresso-cylindricum, squamis albidis subtiliter striatis arcte vestitum, demum denudatum, canaliculatum. Folia alterna quidem sed vaginatim approximatissima subenervia, foventia vaginulam oblongo-lanceolatam, per plures annos steriliter marcescentem, aliquâ demum vegetâ vaginante pedunculum. Inflorescentia ∽ 9 poll. alta. Flores ∽ 3. Sepala petalaque (haec illis, ut solent, angustiora) 2½ poll. lg. 3—5 lin. lt. straminescenti-albida subundulata subrecurva. Labellum aliquanto brevius, oblongum, usque 8 lin. lt. subemarginatum, intus per ⅘ longitudinis pictum liturâ mediâ flavâ, ad quam utrinque striolae sanguineae, extus subfurcatim intrantes aream marginem pariter flavam.

Affinis C. Forbesii, at differt sequentibus: Flos, saltem secundum icones anglicas (vivum enim nondum vidi), omnibus partibus $\frac{1}{5}$ minor. partes corollinae non olivaceae nec rubentes, labellum extus non in pomaceum vergens, nec rubello tinctum; in C. F. litura media multo latior, lineolae rubrae adjacentes simplices nec subramosae.

(6.)

Cirrhaea violaceo — virens N. Icon. ined.

C. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili, inflorescentia radicali, racemo plurifloro pendulo, pedicellis flexuosis, sepalis lanceolatis olivaceis ad apicem subtiliter punctatis, petalis brevioribus linearibus violaceis, labello longitudine intermediâ, lanceolato aurantiaco, apice late violaceo.

Hab. ad. Rio de Janeiro Brasiliae.

Sequenti, C. violascenti, valde similis, sat tamen differt vel allatis caractecibus. Nutricia aliquanto majora visa, et, licet etiam crassa, parumper graciliora, folia breviora, angustiora, flores pauciores. Sed talia in O. saepe nimis sunt variabilia ut pro characteribus ea habere cautum sit. Ceterum cum reliquis quas depictas vidi aeque parum ac illa convenit.

(7.)

Cirrhaea violascens N. Icon. ined. — viridi-purpurea Preis-Verz. etc. 1841. fals.

C. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili, inflorescentiâ radicali, racemo plurifloro pendulo, pedicellis flexuosis, sepalis petalisque conformibus, reflexo-adscendentibus, violaceis, saturatius punctulatis, basi extusque virentibus, illis lanceolatis his linearlbus, labello petaliformi.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricia conica, sulcata, pollicaria. Folia solitaria (?) usque 8 poll. lg. $1\frac{1}{4}$ poll. lt., oblongo - lanceolata, acuta, ∽ trinervia, laete viridia. Racemus ∽ 12 - 14 poll. lg., floribus fere $\frac{3}{4}$ ejus occupantibus. Pedicelli ∽ 2 poll. lg. Sepala ∽ 1 poll. lg. 3 lin. lt., lituris 2 — 3 saturatioribus. Labellum subconcolor.

Obs. Antequam iconem anglicam C. viridi-purpureae vidissem meam hanc esse e coloribus conjiciens, erravi. Jam vero C. viridi-purpuream plane diversam esse video, vel sepalis petalisque intus luteis rubro-maculatis, extus gramineo-viridibus, etc.

(8.)

Cymbidium cruentum N. Icon. ined.

C. Parasiticum (?) insidens, foliis linearibus inflorescentiâ radicali, scapo paucifloro, sepalis petalisque conformibus lanceolato-oblongis acutis olivaceis, obscuro-purpureo striatis, sepalis triangulatim patentibus, petalis incurvis, labello ovato-oblongo flavo sanguineo-maculato, inprimis ad apicem revoluto.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Affine C. sinensi, sub cujus nomine accepi, at differt characteribus, praesertim: partibus corollinis angustioribus, continue 5 striatis, maculis labelli sanguineis, etc. Folia inflorescentiâ multo longiora angusta, acutissima. Flores 2 — 3, $2\frac{1}{4}$ poll. diam., labellum petalis aliquanto brevius, latius. Scapus pallide olivaceus, obsolete fusco-purpureo adspersus.

(9.)

Epidendrum basilare Kl. — Hort. Ber. — Icon. ined.

E. parasiticum insidens nutricarium, nutricio sterili, foliis oblongis coriaceis, inflorescentiâ radicali, racemo subcomposito multifloro, floribus divaricato-patentibus, sepalis petalisque conformibus lanceolatis olivaceo-stramineis purpureo-punctatis, labello porrecto trilobo, laciniâ terminali stramineâ bilobâ, lobis truncatis fimbriatis.

Hab.... Benigne largitum a Hort. bot. Ber.

Species valde elegans. Nutricia 2 — 3 poll. lg., ∾ 1. lin. cr. fusiformia, membranâ albâ induta. Folia ∾ 8 poll. lg., subcoriacea, nunc acuta nunc subemarginata, glaucescenti-saturate-viridia. Racemus ∾ 1 ped. lg., supra basin quandoque ramo uno alterove, floribus ∾ 50 — 60, cum labello ultra 1 poll. lg.

sine eo 1 poll. minus diam. Labelli segmenta, imposita tubo, qui apice, et paullo supra denuo, purpureo tenuiter maculatus est, lateralia obovalia, terminalis lobi truncato-obovales, apice exquisite fimbriati.

(11.)

Epidendrum cochleatum.

In meinem vorigen Verz. hatte ich für diese Art den Gattungsnamen Anacheilium aufgestellt, und vertheidigt, weil es mir angemessen schien. Ich gründete solches darauf dass bei Epidendrum die Lippe nach unten, bei A. hingegen nach oben, gerichtet sei. Doch fortgesetzte Beobachtungen belehrten mich dass dieser Unterschied oft übergehend, und schwer oder gar nicht bestimmt auszumitteln, sey. Daher nehme ich vorläufig jene Behauptungen gern wieder zurück.

(12.)

Epidendrum radiatum N. Icon. ined.

E. parasiticum insidens, foliis oblongo-linearibus obtusiusculis, inflorescentiâ terminali, flore subsolitario, sepalis petalisque conformibus, rotatim patentibus, obtusis pomaceis, illis oblongis his linearibus, labello eadem aequante, basi tubuloso, laminâ transverso-ellipticâ marginatâ, e medio convexo radiis 5 — 6 versus ambitum notatâ.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Quum temporis decursu Epidendrorum caules saepe valde elongentur, de hoc primo et unico specimine juveni nil dici potest nisi quod jam sit circiter pedem altum, supra basin jam rami futuri vestigium emittens, et inde demittens radiculas versus solum. Folia 2 poll. lg. 3 lin. lt. apice subrecurva. Flos 1 poll. diam.; labelli lamina 8 lin. lg. ∽ 4 lin. lt.

(13.)

Gomezia.

In Catalogo Loddigesii, qui omnium longe locupletissimus, non occurrit nomen hujus generis, quod ibi sub Rodriguezia

comprehensum. Quam vero sententiam ex autopsiâ duarum Spp. Rodriguezine, de proposito ad hunc scopum accitarum, adoptare nequeo, amba genera aptis characteribus inter se differe putans; v. not. 31. Ceterum ille autor R. suae Spp. 12. enumerat. Si meas R. Gomeziis meis adjungam, Spp. 10. computo. Ex eo omnimodo elucet hujus typi Species in universum parum hucusque numerosas esse. Quapropter ut satis memorabile quid contemplare ausim, quod, missis illis 2 R. Spp., mihi, in mediocri tantum Europae mediae civitate degenti, Gomeziae genuinae Spp. novae affluxerint 7., quas sequentibus designare studebo.

Obs. In Gomeziis segmenta floris 2 inferiora nunc, ad superiorum instar, rite separata sunt, nunc, et frequentius, concreta, et ad apicem tantum fissurâ, plus minus profundâ et hiante, indicata.

(14.)

Gomezia chrysostoma. N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato compresso laevi, foliis lanceolatis acutis, inflorescentiâ laterali, spicâ pluriflorâ, sepalis petalisque conformibus sulphureis lanceolatis acutiusculis patulis, labello breviore, apice fornicato, lateribus medio dilatato, aeque sulphureo, medio aurantiaco tincto.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Planta subhumilis, tota gracilis. Nutricia aggregata, ∽ 1 poll. lg., 5 — 6 lin. lt. Folia varie curva, interdum undata. Pedunculi graciles e bracteis foliaceis, interdum utrinqui, folia breviora vel longiora varie aequantia, subflexuosi, deflexi, floribus ∽ 3 — 12 instructi, evolutis ∽ 6 lin. distantibus. Flos ∽ 7 lin. lg., potissimum maculâ labelli mediâ aurantiacâ primo intuitu dignoscendus.

(15.)

Gomezia densiflora. N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato compresso laevi, foliis oblongo-lanceolatis, inflorescentiâ laterali, spicâ utrinquâ, densissime multiflorâ incurvâ, sepalis petalisque conformibus sulphureo-flavis

obovalibus acutiusculis, floris partibus 3 erectis, 2 dependentibus concretis, ad apicem excisurâ hiantibus, labello dimidio breviore subrotundato, obiter 3-lobo, lobo medio subemarginato.

Hab. ad. Rio de Janeiro Brasiliae.

Affinis Rodrigueziae (Gomeziae!) recurvae Angl., at differt characteribus, praesertim: Spicâ densissimâ continuâ, oblongâ, 50 — 70 floribus instructâ, his aliquanto majoribus, purius flavis, sepalis petalisque proportione latioribus. Folia ad 5 poll. lg. ◁ 1 poll. lt. videntur. Dependens floris pars plerumque sese ut unica, apice profunde excisa, exhibet.

(16.)

Gomezia intermedia. N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato-oblongo subsulcato, foliis oblongis lanceolatisque, inflorescentiâ laterali, spicâ axillari subpauciflorâ recurvâ, sepalis petalisque conformibus sulphureis oblongis acutiusculis, floris partibus 3 erectis 2 dependentibus concretis, ad apicem tamen fissurâ separatis, labello dimidio breviore oblongo, orificio fornicis basalis aurantiaco marginato.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricia ∽ $1\frac{1}{2}$ poll. lg., ∽ $\frac{1}{2}$ poll. lt., sulcata. Folia usque 6 poll. lg. 6 lin. lt. Spica ∽ 5 poll. lg. Flores eam inde a medio modicâ distantiâ occupantes, ∽ 7 — 9, pollicares, divaricati. Distinguenda potissimum mihi visa margine aurantiaco orificii fornicis labelli.

(17.)

Gomezia pauciflora. N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili subcompresso laevi, foliis lanceolatis acutis, inflorescentiâ axillari, spicâ laterali subpauciflorâ, sepalis petalisque conformibus sulphureis oblongis acutiusculis flexuosis, floris partibus 3 erectis 2 dependentibus concretis, ad apicem tamen fissurâ separatis, labello plus dimidio

breviore albido, apice inferiore quadrilobo, ad orificium fornicis basalis maculâ aurantiacâ.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

A similibus destinguenda erit praesertim: nutriciis inaequalibus, alio vix ultra pollicari, anguste oblongo, partis floris concretae incisione profundâ, labelli colore albido ab illo reliqui floris valde diverso, maculâ indicatâ aurantiacâ, apicis inferioris lobulis 4. Flores ∽ 5 — 10., ∽ 1 poll. lg. Folia praelonga, usque 8 poll.

(18.)

Gomezia reclinata. N. Icon. ined.

— recurva Cat. Hort. 41. fals.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato compresso sulcato, foliis oblongis acuminatis, inflorescentiâ laterali, spicâ utrinquâ, laxiusculo pluriflorâ incurvâ, sepalis petalisque conformibus pomaceo-sulphureis oblongis acutiusculis, partibus floris 3 erectis 2 dependentibus concretis, ad apicem tamen fissurâ separatis, labello dimidio breviore, medio lobatim dilatato virenti-albido, ad orificium fornicis basalis flavescente.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Pro Rodrigueziâ (Gomeziâ!) recurvâ Angl. (planifoliâ Lindl.) primum habita fuit, at secius ab eâ diversam esse observatum. Nutricium 2 poll. lg. Folia 5 — 6 poll. lg., 1 poll. lt. Spicae eadem aequantia. Flores infra medium ejus incipientes, ∽ 15, modice distantes, vix pollicares. Incisura ad partem dependentem non ita profunda.

(19.)

Gomezia undulata. N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato subcompresso laeviusculo, foliis oblongo-lanceolatis acutis, inflorescentiâ laterali, spicâ utrinquâ pauciflorâ, sepalis petalisque conformibus sulphureo-flavis lanceolatis divaricatis flexuosis et exquisite undulatis, partibus floris 3 superioribus erectis, 2 inferioribus dependentibus, labello dimidio breviore, medio utrinque lobo aucto,

fornice basali albido ad orificii marginem superiorem aurantiaco tincta.

Hab. ad. Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium 2 poll. lg. 1 poll. lt., obsolete costatum. Folia ad ∽ 6 poll. lg., 1 poll. lt. Spicae ∽ 4 poll. lg., Flores ∽ 4 — 6, ad 1 poll. 3 lin. diam.

Cum opera anglica unam tantum Sp. petalis undulatis laudent, quae vero non eadem quae nostra Sp., hac qualitate ut peculiaris et praecipue notabilis sese commendare videtur.

(20.)

Gomezia virescens. N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato-oblongo compresso obiter sulcato, foliis oblongo-lanceolatis acutis, inflorescentia laterali, spicâ subgracili multiflorâ, sepalis petalisque conformibus virenti-olivaceis divaricatis, partibus floris 3 erectis 2 dependentibus concretis, sed apice excisurâ separatis, labello dimidio breviore albido, fornicis basalis orificio obiter flavescente, laminâ triangulari-obtusâ subtrilobâ.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium ∽ 1 poll. 6 lin. lg., 6 lin. lt. Folia ∽ 4—5 poll. lg., ∽ 1 poll. lt. Spica eis sublongior, ad ∽ 6 poll. lg. Flores parum a basi distanter incipientes ad ∽ 40, approximati, vix ultra ½ pollicares, labello ad orificium fornicis basalis flavo parum tincto.

(21.)

Gongoras.

Circa nomen v. Not. (1).

(22.)

Gongoras irrorata N. Icon. ined.

G. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato subcompresso sulcato, foliis ovato-oblongis acutis, inflorescentiâ laterali, spicis laxiuscule multifloris, floribus carneis, subtilissime fuscopurpureo irroratis, ad

basin petalis 2 magnis ovali-oblongis acutis superque ea in apice colli virentis sepalis 3 multo minoribus linearibus, labelli parte superiore inter sepala eis longiore, inferiore, e basi sepalorum, carnosâ pluri-tuberculatâ, antice cornubus 2 filiformibus incurvis acutis.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Pulchra. Nutricium 1½ poll. lg. 1 poll. lt. Folia 7—8 poll. lg., 1 poll. 9 lin. lt. Spicae plures (3—4) ad 3 ped. lg., pendulae, floribus fere ⅔ longitudinis exterioris occupantibus. Hi ad 30., modice approximati, formâ tantopere a solitâ familiae recedente ut vix describi queat. Diameter ≮ 2 poll. Partes divaricatissimae. Basi alae 2 (petala) divaricato-reflexae, 1½ poll. lg., inter quarum basin ex opposito dependet pars inferior labelli, 1 poll. lg., crassa, carnosa, lucida, quodammodo fusiformis, at variis tuberculis, veluti verrucis, magnis conicis obtusis, deformata, cornubusque 2 divaricatis. In parte superiore, stipite insolito separata, sepala 6—7 lin. lg., torta, e quibus pars labelli superior, longior prominet. Ex his elucet quod Gongoras formam exhibeat maxime singularem, et quae quodammodo cum Coryanthe certat, licet ab hac adhuc superetur.

Suspicio orta est e colore hanc Sp. esse forte G. maculatam griseam Lodd.; sed iconem adhuc non habeo, et licet plantam ipsam possideam nondum floruit. Tamen jam e nutricio diversam fore conjicio.

(23.)

Leptotes glaucophylla.

Minime L. bicoloris Var. Differt enim nimis manifeste praeter foliorum colorem glaucescentem, vel pedunculis 1 floris (in L. b. 3-floris), et labello e basi non cohaerenter purpurascente, sed striis tantum 3 purpureis.

(24.)

Leucostachys procera.

Diese Pflanze kommt bald als Goodyera, bald als Neottia, vor. Ich aber halte sie weder für die eine noch für die andere, und habe ihr daher einen neuen Gattungsnamen gebildet, der von der Achre weifser Blumen entlehnt ist.

(25.)

Maxillaria cyanocheile. N. Icon. ined.

M. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato subcompresso, foliis lanceolatis acutis, pedunculo laterali 1 floro, flore pomacco, sepalis lateralibus obovalibus patulis, medio superiore ovato fornicato, petalis ovali-oblongis obtusis, atropurpureo substriatim maculatis, labello semi-infundibuliformi caerulescente, apice, calcareque obtuso, albidis, gutture fasciâ cyaneâ.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium 1½ poll. lg., 6 lin. crass. Folia usque 12 poll. lg. ⋖ 1 poll. lt., obscure viridia, subundata. Pedunculus cum flore vix 3 poll. alt. Flos 1½ poll. lg. Sepalum medium 9 lin. lt., lateralia et petala 6 lin. lt.

Obs. Sunt qui eam pro M. viridi Angl. habeant; de quo vero hucusque dubito, quum secundum iconem sat multa recedere videantur; inter alia quod M. c. lilacini, in M. v. labello exhibiti, nihil omnino ostendat. Ceterum quum hanc, ex ipsa fonte geminâ, etiam possideam, simulac floruerit videbimus.

Anmerk. Dieses ist von mehr als 400 Arten welche ich jetzt kenne erst die zweite an der etwas Blaues vorkommt, aber ganz die erste an welcher das Blau völlig Indigo ist. Diese Farbe scheint bei den O. äusserst selten zu seyn, und möchte daher den wenigen die sie etwa besitzen wohl Auszeichnung verdienen. Sonderbar dass gleich die allererste aus Rio welche blühte das Blau hatte. Sollte es etwa unter den dortigen noch mehr dergleichen geben?

(26.)

Maxillaria leucocheile N. Ic. ined.

M. parasitica insidens nutricaria, nutricio sterili ovato sulcato laevi, foliis lanceolato-linearibus, inflorescentiâ laterali, pedunculis unifloris, sepalis petalisque conformibus oblongis acutis flavescentibus rubro punctatis, labello albo.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium 1½ poll. lg. 6 lin. crass. Folia alia ad 8 poll.

lg., alia dimidio breviora, 4—7 lin. lt. Pedunculi circa nutricia caespitosa dispositi, ad 8 poll. lg., graciles, subflexuosi, bracteis 2—3 oblongis acutis per intervalla instructi. Flos subcampanulato-divaricatus, ∽ 9 lin. lg. Partes sigillatim jam ulterius describere nequeo, quia flores evanidi fuerunt antequam eos rite examinare aut exacto satis dipingere potuerim, id quod additurus sum quamprimum iterum floruerit. Nihilominus vel allata speciem a reliquis satis diversam comprobare confido.

(26 a.)

Oncidium Cepula N. Ic. ined.

O. parasiticum (?) insidens, inflorescentiâ laterali, pedunculo flexuoso, racemo plurifloro, sepalis petalisque conformibus obovalibus undulatis, rotato-patentibus, margine flavis, disco basique punctis subconfluentibus violascenti-fuscis obtectis, labello flavo tripartito, laciniis lateralibus obovalibus petala subaequantibus, terminali e collo lineari transverse-ovali quadruplò majore, foliis teretibus acutis canaliculatis.

Hab. . . .

Planta 10—11 poll. alta, folio altero racemum aequante, altero breviore. Basis usque ultra 1 poll. involuta squamis membranaceis nonnullis albidis striatis, apice nigro-scariosis. Folia, in meâ, 2 tantum, basi ad 4 lin. diam., hinc, interius potius, sulco exarata, reliquo circuitu adhuc 2—3 sed obsoletis, ceterum solida, coriacea, dura, subincurva, pallide sordideque viridia ut fere olivacea, versus basin (majus saltem) maculis obscure purpurascentibus, et ad apicem quoque subrubentibus. Pedunculus inter squamas proveniens, superne crassior purpurascens, anguloso-flexuosus, filiformis, foliis concolor, etiam rubenti-submaculatus, in quadrante apicali gerens flores ∽ 10. Pedicelli ∽ 1 poll. lg., patentes. Flos diam. longitudinali 1 poll. Sepala petalaque ∽ 3 lin. lg., ex angustâ basi in orbem fere dilatata undulato-subtrilobum, apice reflexum. Labelli lobi laterales horizontaliter fere siti, medius subconcave fere sese inflectens, apice subincisus, margineque subundatus. Ut peculiarem notam indicare officium mihi incumbere puto, quod sub

singulâ pedicellorum superiorum axillâ exsudet limpidissima minuta nectaris guttula, qualem ibi, licet probabile sit hoc in aliis quoque occurrere, in nullâ adhuc Orchidearum specie observare datum *).

Ceterum haec stirps, valde sane notabilis, non solum a Horto magnâ fide dignum sub: O. Cebolleta missa est, sed hanc vero esse gravis omnino alia quoque sententia judicavit. Quarum tamen, quantumvis venerabilium, pace, hanc definitionem quam maxime in dubium revocare coactus sum. Comparanti enim hanc plantam cum icone anglicâ O. Cebolletâ, toto coelo, ut dici solet, ab hac mihi diversa videtur. Respiciantur quaeso in hac: panicula, imo subcomposita, in illâ: racemus simplex; in hac: pedunculi crassi, in illâ: tenues; in hac: sepala petalaque distanter aut distincte saltem coccineo, in illa disco basique confluenter fusco, maculata, extremo tantum margine intacto. Addere possem stirpem hujus manifeste multo robustiorem, folium formae brevioris simulque crassioris, alabastra jam extus rubro punctata, etc. Sed dicta sufficiant. Dissentientes: „juvenem esse plantam meam" ajunt, „temporis decursu alteram aequaturam, etc." Tales vero ex toto et in essentialibus mutationes me saltem nondum observasse fateor, inprimis in hac familiâ. Nihilominus videbimus. Morem in talibus casibus constantem secutus, plantam anglicam quam primum fieri poterit accersebo, et si tunc eadem evaserit, solitâ neque ac debitâ ingenuitate errorem fateri festinabo.

(27.)

Oncidium ciliolatum. N. } Icon. ined.

(30.)

Oncidium subciliatum N. }

Has 2 Sp., vitatis inutilibus pro scopo harum pagellarum ambagiis, breviter ita, nec ideo incertius, definire expedit, ut e comparatione cum noto O. ciliato Angl. eluceant. Quum enim cunctae 3 omni habitu persimiles sint, 2 hic tractandae sequenti modo discriminari poterunt:

*) Similem jam video subtus ad apicem sepalorum Dicryptae Baueri.

Dum in O. c. e laciniis labelli 3 luteis, in triangulum patentibus, 2 laterales orbiculari-spatulatae sunt, inferior vero transverse ovali spatulata, in

Oncidio ciliolato

cunctae 3 et vel latius illius inferiore, transverse-ovales sunt, ita ut externi margines laterales inferioris hinc et illinc usque ad contiguas lateralium porrecti, imo particulam eorum excedentes, hanc aut tegant aut ab eâ tegantur. Contra in

Oncidio subciliato

inferior tantum lacinia ita late transverse-ovalis est, laterales autem, fere ut in O. c. obovales tantum, imo margine inferiore sinu introrsum excavatae. In reliquis harum plantarum partibus sane etiam discrimina quaedam reperiuntur, sed cum minoris momenti sint, et indicata essentialiter sufficiant, enumerationem eorum aptius omitto, sperans fore ut elegantulae sane hae stirpes ex adductis dignoscantur.

(28.)

Oncidium leucostomum N. icon. ined.

O. parasiticum insidens nutricarium, nutricio sterili ovato subcompresso laevi, foliis oblongis acutis, inflorescentiâ laterali, pedunculo angulatim flexuoso, apice subramoso, sepalis petalisque conformibus obovalibus luteis, disco confluenter rubro-punctatis, labello aliquanto longiore, superne albo, laminâ inferiore obovali luteâ.

Hab. . . .

Planta parva sed elegantula. Nutricium ∽ 9 lin. lg., 3 lin. lt. Folia 1½ poll. lg., usque 4 lin. lt. Pedunculus ∽ 3 poll. lg., gracilis, rubicundus, apicem versus furcatim parce subdivisus, ut quodammodo sistet paniculam depauperatam, demum filiformis. Flos 6—7 lin. diam, divisionibus 3 superioribus in trifolii speciem positis superantibus 2 inferius positas, minusque maculatas. Labelli laminae margo inferior subcrenulatus.

Obs. O. raniferum, colore et magnitudine florum quidem sat simile, tamen plane differt, multo major et robustior, nutricio foliisque multo majoribus, inflorescentiâ manifeste paniculatâ, floribus, in 3—4 ramis, ad 100, divisionibus quibusdam emarginatis, non spisse rubro punctatis, contra labelli medio non albo sed rubro.

(29.)

Oncidium pantherinum N. Icon. ined.

O. parasiticum insidens nutricarium, nutricio sterili orbiculari-ovato subancipiti, foliis oblongo-lanceolatis acutis coriaceis, inflorescentiâ laterali, paniculâ multiflorâ, floribus rotatis, sepalis petalisque conformibus flavis, a basi usque ultra medium croceo maculatis, summo orbiculari-obovali, lateralibus ovalibus, intermediis spatulatis, apice obtuse subtrilobis, lalelli laminâ subanchoraeformi.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium ∽ 1 poll. lg. ½ poll. lt. Folia usque 3 poll. lg. 9 lin. lt. Caulis 9 poll. alt. Panicula divaricata, floribus usque ad 60, ∽ ¾ poll. diam

(30.)

V. antea, post 27.

(31.)

Ornithidium acaule N. icon. ined.

O. parasiticum insidens nutricio sterili suborbiculari, foliis oblongis linearibusque, acutis emarginatisve, inflorescentia radicali, pedunculis unifloris, floribus campanulatis coccineis, sepalis petalisque conformibus ovalibus subreflexo-acuminatis, partibus inferioribus productis, labello dimidio breviore concolore, ad basin croceo tincto.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium ∽ 4 lineare. Folia a 3 ad 8—9 poll. lg., usque 8 lin. lt. Pedunculi plures, ad summum 3 poll. lg., graciles, bracteis sub 2, inde a superiore coccinei. Flos ad 7 lin. lg.

Simillimum O. coccineo Angl., nec opinio quaedam sat gravis id ipsum esse plane respuenda. Attamen usquedum res clarius eluxerit diversum puto, et quidem praesertim sequentibus de causis: Caulis non ut in illo, ut depictum et ipsum vidi, articulatim elevatus, sed depressus, continuus, fere nullus, pedunculi non aliquiflori sed uniflori. Tempus docebit.

(32.) cf. (Not. 13.)
Rodriguezia.

Tandem quum Rodriguezias, lanceolatam et secundam Angl., etiam florentes habuerim, asserere me posse puto eas a Gomeziis manifeste riteque differre, faciliquo negotio esse discernendas. Et quidem floris structuram licet hic systematico enucleandi cum locus non sit, indicabo saltem notas habituales, quibus e meâ saltem sententiâ, tute discerni possunt. Flores nempe in G. flavi, olivacei aut virentes, in R. purpurei sunt, partes 2 inferiores non concretae, et folia, in illis vulgaris herbaceae consistentiae, in his coriaceae.

(33.)
Sophronitis isopetala N. Icon. ined.

S. parasitica pleurorrhiza nutricaria, caule repente, nutricio florido, foliis solitariis ovalibus acutis coriaceis canaliculatis, racemis brevibus subumbellaribus paucifloris, sepalis petalisque conformibus subaequalibus ovato-oblongis acutis coccineis, labello breviore, laminâ ovali acutâ croceâ.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Viror herbae universae glaucescens. Caulis caespitosus repens, undique radiculas agens, tortuosus albus. Nutricia primum petiolos mentientia demum incrassata ovata, subtilissime substellatim fasciculis pilorum minutorum asperula. Pedunculi flavescentes, nutriciorum terminales, brevissimi, pedicelli longi nec tamen folia superantes, basi approximatâ umbellam mentientes. Flores 3—5, ∾ 1 poll. diam. Petala sepalis ⅓ latiora, et cum summo inferius nihil oppositum sit nisi brevius labellum, ibi spatium vacuum inter inferiora sepala, ut divaricatio, apparet. Stigma violaceum.

Quaesitum est an sit S. cernua Angl.? Nec hucusque certo solutum dubium. Equidem diversam existimo, e majore hujus racemo, florum colore dilutiore et magis lutescente. Tempus docebit.

S. Hoffmannseggii, Cat. 41, licet petala sinûs quosdam obsoletos marginales habeant, specie non differre, serius observatum est; quapropter delendum.

(34.)

Sophronitis nutans N. Icon. ined.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Praecedenti (S. isopetalae), licet luculenter diversae, tali modo similis, ut vitato repetitionum fastidio, breviter sequentibus notis discriminari possit: Folia pleraque in universum aliquanto minora et breviora, ita ut ad rotundam formam magis accedant. Sepala petalaque multo angustiora, non ovalia sed oblonga, imo interdum ad lanceolatum fere accedentia, labellum quam S. i. aliquanto longius, laminâ potius oblongâ, acutiore.

(35.)

Stelis minutiflora Rchb. fil. — N. Icon. ined. — Pleurothallis m. Cat. 41. p. 16.

S. parasitica insidens, foliis radicalibus lanceolatis obtusiusculis, inflorescentiâ spathali, spicâ filiformi, alternatim multiflorâ, floribus minimis pallide sulphureis, sepalis ovalibus trifoliaceo patentibus, petalis brevissimis transversis usque ad latitudinis medium circumvolutis, labello deflexo, laminâ ovali concolore.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Quodsi omnibus extremis celebritatem aliquam concedere velis, eam huic orchideae vix denegare poteris, quae cum flos ejus vix milii granum aequet, omnium facile minimum gerere videtur, cujusque ideo partes nisi microscopio aegre intelligendi. Eo majorem laudem meretur sagacitas D. Rchb. fil., qui, errorem meum priorem detegens, plantam ad verum ejus genus reduxit.

(36.)

Zygopetalum pubescens N.

(37.)

Zygopetalum velutinum N.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Quum in pugillis meis Z. v. primum descripserim, et Z. p. serius addidum fuerit, tunc brevioribus indicationibus comparativis tantum egens, inverso innocue alphabetico ordine, Z. v. ante p. tractare, et hoc illi posthac adjicere, liceat.

Zygopetalum velutinum.

Z. parasiticum insidens nutricarium, nutricio sterili suborbiculato-ovato subcompresso sulcato, transverse rugoso, foliis lanceolatis acutis subcoriaceis, sepalis petalisque conformibus psittacino-viridibus, irregulariter confluenterque purpurascenti-fusco maculatis, ad basin lituris nonnullis (∾ 5—7) linearibus parallelis, labello transverso obovato exciso, exterius deflexo, albo, lineis coeruleo-violaceis villosis e basi albâ usque ante marginem ramose excurrentibus.

Hab. ad Rio de Janeiro Brasiliae.

Nutricium ½ crassum, 2½ poll. lg., 2 poll. lt. ellipticum, sulcatum, transverse rugosum. Folia 2 ped. lg., ad 2 poll. lt. Scapus ∾ 17 poll. altus. Bracteae magnae concavae ovarium aequantes. Flores ∾ 7, subspiraliter distichi, 3 poll. diam. Petala sepalis dimidio angustiora. Maculae subrotundae aut ovales, situ et confluentiâ valde variae. Liturae illae quae ad basin lineas longitudinales parallelas sistunt, in omnibus, licet varie, obviae, nunc continuae nunc decompositae, at ob constantiam character essentialis visae. Labellum parum brevius, fere 1½ poll. lt., deflexione penitus arcuatum. Lineae picturae villis elevatae, versus basin approximatione fere coalescentes, unde ibi color intensus, quasi areae violaceae velutinae, sensim subinterrupte bifideque ramosae et attenuatae, donec ante marginem immaculatum in lineolas desinant.

Forma e similibus Z. Mackayi, sed eorum qui labellum non ut illud glabrum sed vestitum habent. Affine sane Z. crinito Angl.; an forte eorum: crinitum coeruleum, quod nondum novi nisi nomine? At secundum iconem, quam hucusque unice consulere datum, manifeste differt sequentibus: Herba aliquanto minus robusta, unde scapus etiam parumper gracilior. Flores plus pollice minores. Labelli lineae frequentiores, villo nullo modo in purpureum vergente, plane coeruleo-violaceo. Maximum vero discrimen inter ambas sp. sistit inprimis fornix. Haec enim in Z. c. unicolor est, circiter straminea, pileolo tantum pallidiore albido, in Z. v. contra pileolus etiam quidem stramineo-albidus, sed antrorsum maculis 2 juxtapositis inferne contiguis fusco-cinereis, ut tot ocellis coccis notatus, et ante eas angulus prominens non concolor sed albus, leviter line-

griseo afflatus, reliqua pars inferior flavescenti-psittacina, dorso subtiliter violascenti-irrorata, cavitas vero anterius non unicolor, sed, aeque subtiliter, lilacino longitudinaliter lineata; id quod junctim Strigis fere sedentis minutam imaginem mentitur. Odor floris savissimus, cinnamomeo-caryophylleus. Jam conferant et judicent autoptae. Ceterum, quaelibet sit, pulchra Sp.

Zygopetalum pubescens.

Hujus descriptionem extensam omittere hic possum, quia e discriminibus agnosci potest. Ad eandem nempe Z. criniti formam pertinet, sed ab eo et velutino rursus differt: staturâ humiliore, partibus omnibus parumper adhuc, quum Z. velutina, gracilioribus, nutricio simili at etiam minore, foliis dimidio brevioribus angustioribusque, bracteis vel proportione minoribus, floribus paucioribus (∞ 5), sepalis petalisque lineis istis basalibus nullis, sed fornix ab eo Z. c. aeque ac Z. v. differt, et hujus persimilis. Praeterea pictura violacea labelli quam in hoc, Z. v., aliquanto rarior, in caeruleum vix ullo modo vergens, et marginem album latius intactum linquit. Odor aeque suavis, at mihi minus ad cinnamonum coryophyllaceumve accedere visus.

Observatio terminalis.

In describendis Orchidearum floribus, autopsiam magis quam scholae praecepta secutus, terminis usus sum qui forte aliquatenus non satis apti videri poterunt. Quod tamen nuper, in colloquio cum amico oculatissimo ventilans, perspexi accuratius paullisper esse absolvendum, ita ut pro futuris saltem elaborationibus valeat. Agitur nempe de nominibus partium e quibus flores illi ita conflati sunt ut affinitatem quidem cum finitimis familiis prodant sed ab omnibus tamen plane recedant. In talibus casibus tyroni tutissimum semper erit heroes scientiae eminentissimos consulere atque sequi. Quid vero agendum quando ipsi ab invicem dissentiunt? Et hoc quidem in hac materiâ reverâ evenire videmus. Perigonii florum partes vel a Linnaeo, Tournefortioque „*arbitraria*“ fere, nunc calycem nunc corollam vocatas, monet Jussieu [1]), et ipse eas „*ambiguas*“ dicit. Willdenowius easdem omnes semper pro corollâ sumere

1) Gen. pl. Introd. p. XXI.

videtur, quum eas *petala* nuncupet. Clar. Link [2]) perigonii *phylla* 3 *externa* 2 *interna* statuens, manifeste idem pronuntiat ac si eas *calycem* et *corollam* dixisset. Et certo, qui plurium Orchidearum flores sine praeoccupatione inspexerit, partes 3 externe magis collocatas, 2, paullisper sane tantum sed vere, interius inter illas insertas, veluti e magis interiori strato emergentes, videbit. Jam, quum Orchidearum familia, dum ipsae inter sese arctissime cohaerent, strenuius forte quam ulla alia ab omnibus reliquis separata sit, quid mirum eam peculiari quoque, et conformi in essentialibus, structurâ gaudere? Et licet systemata quaelibet naturalia praedicata plus minus neque ac alia pro artificialibus habere me coactum sentiam (quum omnes fere in eo consentiant naturalium corporum formas minime serie continuâ, sursum et deorsum decurrente, sed punctis radiantibus circumcirca potius cohaerere) aptius forte quam aliter fieri posset Orchideae (Orchideaceae L.) [3]) inter Liliaceas et Scitamineas collocatae sunt, ab illis partes sextenas, ab his irregularitatem quandam floris, mutuantes. Ex his omnibus praemissis nil aliud concinnare valeo nisi quod Orchidearum flores constent

1.) *Calyce* triphyllo, in *sepala* 3,
2.) *Corollâ* diphylla, in *petala* 2., divisis,
3.) *Gynostemonio* [4]), in quo distingui possunt:
   a) pars superior erecta, *columna* (ut ejus pars potius quam synonymon),
   b) media, faucis in floribus inferis locum occupans, *pulvillus* N. [5])
   c) inferior, dependens, *labellum*.

Quod ad partem 3., Gynostemonium, attinet, eam corollae coëtaneam, ex eâdem circumferentiâ ortam, vix negaverim, et tunc, cum ad corollam pertineret, ut calycem 3phyllum corollam etiam 3petalam haberemus, partesque utrasque in orbem positas, pulchrâ cum vicinis antecedentibus sequentibusque analogiâ. Attamen ob applicationem in descriptionibus commodius judico ei terminum peculiarem tribuere, licet eum practice requiri vix puto, cum potius fere semper sigillatim de 3. a., b., c., sermo esse soleat. Praetereà haec pars a reliquis plerumque nisi semper formâ tantopere abludit, ut, si theoreticus sit error, ob stringentem visu adspectum, minus severe forte condemnandus esse videatur.

His, lector benevole, ignoscens temeritati tyronis qui „tentat magistrorum tantas componere lites," vale, usque, si fata favent, ad proximum annum.

---

2) Phil. bot. p. 296.
3) Reichenb. Rep. bot. p. 50.
4) Link Phil. bot. p. 298.
5) Ita interea vocare liceat, quia retinaculi Rich. (Link. l. c. p. 197), meâ sane culpâ, definitionem satis non intelligam.

Neustadt-Dresden, Druck von C. Heinrich.